

Nach der Weihnachtspause.

Bluffs.

Man pflegt scherhaft zu sagen, das erste Gebot lautet: Lass dich nicht verblüffen! Das muß niemand so sehr beherzigen, wie der Diplomat; seine Erziehung ist erst dann vollendet, wenn er jede Täuschung, die auf gewöhnliche Sterbliche mit der Wucht vollkommenen Überraschung wirkt, mit einem leisen skeptischen Lächeln aufnimmt. Mit Verblüffungen arbeiten alle Gegner, aber, um das fürgere Fremdwort, das insbesondere in der Politik gebräuchlich ist, anzuwenden: mit Bluffs. Gedenk Friedenskonferenz ist doch Zeuge. Während des Berliner Kongresses 1878 erreichte Lord Beaconsfield d'Israeli, der britische Vertreter, einmal seine Zwecke einfach dadurch, daß er sich die Eisenbahn- und Schiffs-Fahrtsscheine nach London besorgte ließ. Nun wird's ernst, sagten die anderen, der Engländer reist wahrscheinlich ab und sprengt die Konferenz, wenn wir nicht nachgeben. Das ist das Musterbeispiel eines gelungenen Bluffs. Da Wirklichkeit dachte d'Israeli nicht im Traume daran, weggezogen.

Die Türken versuchen gewöhnlich, wenn sie an Verhandlungen teilnehmen, durch Verfälschung ihr Ziel zu erreichen. Wer im Orient etwas einzufordern will, muß sich auf längeres Parlamentieren einrichten; sobald er drängt, sagt sich der Käufer, es liegt einem anscheinend sehr viel an dem Objekt, und er schlägt den Preis sofort auf. Genauso so ist es auf diplomatischen Kongressen. Niemals hat der Türke auf eine Forderung oder ein Angebot ein Ja oder Nein. Er will es sich überlegen. Er erwartet neue Anstruktionen. Es fehlen ihm die Unterlagen. Dies oder irgendein anderes wendet er ein und schiebt die Sache auf die lange Bank, um die andere Partei ungeduldig zu machen. — und der Ungeduldige verliere die Partie. Aber auch die Täffit der Abendländer ist den Moslim heute nicht mehr fremd: sie arbeiten genau so wie die Westeuropäer mit Bluffs.

Einen der stärksten haben sie in diesen Weihnachtstagen losgelassen. Wie dem Reuterschen Bureau "auf indirektem Wege aus Konstantinopel" gemeldet wird (auf deutsch: von einem türkischen Friedensdelegierten in London), sind alle auf Urlaub befindlichen Offiziere der Tschaikowska-Armee angewiesen worden, binnen 24 Stunden zu ihren Regimentern zurückzukehren. Kladderadatsch! Nun soll also die Welt glauben, daß das Maß zum Ueberlaufen voll sei, daß die Türken keinen Schritt mehr nachgeben und daß es schon am dritten Feierstag zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten kommen werde, wenn der Balkanbund nicht sofort einen Plock zurückstellt. Über schon sehen wir das skeptische Lächeln auf den Zügen aller Konferenzteilnehmer. Man braucht ja bloß den Waffenstillstands-Vertrag nochzusehen, um zu wissen, daß es sich nur um einen Bluff handelt. Nach diesem Vertrage kann der Krieg überhaupt nicht sofort wieder angehen. Der Vertrag muß 48 Stunden vorher geltend gemacht werden. Wenn die Türken also Ernst machen wollten, dann müßten sie zuerst die Kündigung aussprechen, und selbst dann hätte man noch zwei volle Tage Zeit, sich wieder eines anderen zu bilden. Es ist dies ja auch nicht der erste von den Anhängen: Mohammeds in London versuchte Bluff. In der vorherigen Woche schon haben sie sich den Anschein, als sei man bei dem "Entweder — oder" angelangt. Provisorierung der belagerten Festungen oder alsbaldisches Loslassen, hieß es. Nun, Konstantinopel und Skutari und Janina bleiben belagert, erhalten keine Zufuhr von Lebensmitteln, und trotzdem wurde weitergetagt, trotzdem findet heute die nächste Sitzung der Friedenskonferenz statt. So wird wohl noch häufig dem Zeitungleser und Börsenspekulant ein gewaltiger Schrecken eingejagt werden, aber die Diplomaten schmunzeln und bleiben augenzwinkernd bei einander. Es muß schon sehr hart kommen, ehe man wirklich ergebnislos auseinandergeht. Wollte man dies, so hätte man es billiger haben können, indem man überhaupt keinen Waffenstillstand schloß; denn die jehige wochenlange Unterhaltung der mobilen Heere kostet mehr, als ein energisches Durchkämpfen erforderlich hätte, und zwar beiden Parteien.

Natürlich sind es nicht die Türken allein, die mit Bluffs arbeiten. Die Hauptforderung der Verbündeten, daß die Türkei ihnen einfach alles Land westwärts des kleinen Landstückchens um Konstantinopel einschließlich ganz Albaniens abzutreten habe und nur die unangenehme Aufgabe behalte, Verwalter der Meerengen zu bleiben, ist eine offensichtliche Uebererziehung. Die Mächte denken nicht daran, Albanien etwa aus den Händen des Balkanbundes entgegenzunehmen. Bluff, nichts als Bluff! werden sie sagen. Es kommt auch nicht einmal darauf an, wer bei diesem Handel die stärksten Nerven hat. Jeder Friedensschluß entspricht zuletzt doch der tatsächlichen militärischen Lage, und so wird es auch diesmal sein: der Balkanbund ist der Sieger, aber die Türkei ist nicht etwa „Zerschmettert“, so daß sie keinen Schlag mehr führen könnte. Da gilt es, die goldene Mitte zu finden, und das wird den Diplomaten wohl auch gelingen.

Zur Londoner Friedenskonferenz.

London, 27. Dez. Die Delegierten der Friedenskonferenz sind während der Weihnachtstage fast sämtlich in London geblieben. Sie beschäftigen sich mit der Erörterung der Fragen, die nach Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den einzelnen Staaten zu regeln sind.

Die Mächte und die Friedensfrage.

Konstantinopel, 27. Dez. Der österreichische und russische Botschafter rieten dem Minister des Außen und dem Großwesir dringend zum Friedensschluß und warnten vor entgegenarbeitenden Strömungen. Nachdem der Ministerrat stundenlang darüber beraten hatte, sind den Unterhändlern in London telegraphisch neue Weisungen erteilt worden.

Der türkische Minister des Neuen über die Friedensausichten.

Konstantinopel, 27. Dez. Der Minister des Neuen, Nordinoghian, äußerte sich in einem Gespräch über die Friedensausichten ziemlich optimistisch. Der Optimismus, sagte er, mit dem man in Europa die Verhandlungen verfolgt, ist durchaus erklärlich, da man in allen Hauptstädten Europas die Bedingungen der Balkanstaaten für übertrieben ansieht, daß man an einer Annahme dieser Bedingungen seitens der Türkei unmöglich glauben kann. Dieser Eindruck ist durchaus berechtigt,

sagt, denn seine türkische Regierung hätte die Macht, ein Dokument zu unterfertigen, welches alle die Forderungen erfülle, die bisher von den Balkanstaaten aufgestellt wurden. Dass die Mächte in Konstantinopel einen Druck ausüben würden, um die Annahme solcher Bedingungen für die Balkanstaaten zu erzwingen, ist undenkbar. Die Staatsanleihen, welche die Stimmung in der Türkei kennen, wissen, daß es Grenzen gibt, über die die türkische Regierung hinausgehen kann. Die Armee hat neue Kräfte gesammelt und würde sich zu Worte melden, wenn jemand versuchen sollte, den Frieden auf der jetzt gebotenen Grundlage absoluter Resignation zu fordern. Der Friede wird die jetzige Lage der Türkei Rechnung tragen müssen. Auf die Frage, ob der Minister an einer überraschenden Wendung glaube, die einen raschen Friedensschluß herbeiführen könnte, sagte er, auch das ist möglich. Eine Anfrage über die hier verbreitete Version über Sonderverhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien wünschte der Minister nicht zu beantworten.

Halsstarrigkeit der Türkei.

Sofia, 27. Dez. Das Blatt Mir schreibt: Die Bedingungen des Balkanbundes sind klar und entschieden formuliert. Wir erwarten mit Ruhe den morgigen Tag, an dem die türkischen Delegierten auf diese Bedingungen antworten müssen. Die Türken haben genügend Zeit gehabt, das, was sie durch Annahme dieser Bedingungen gewinnen werden, zu prüfen, damit sie es später nicht bereuen, wie sie jetzt die Halsstarrigkeit beweisen, mit der sie vor dem Kriege die überzeugenden Noten der verbündeten Balkanstaaten zurückgewiesen haben.

Rätselkrammerei?

Sofia, 27. Dez. Die Meldung, daß General Samow nach Konstantinopel gekommen sei und dort mit Kiamil Pasha über die Friedensverhandlungen beraten habe, wird von der bulgarischen Telegraphenagentur als Rätselkrammerei bezeichnet. Die bulgarische Regierung habe keinen Augenblick an besondere und geheime Besprechungen mit der Türkei gedacht. (Warum General Samow nach Konstantinopel gereist ist, wird von der sich sehr entzweit zeigenden Agentur verschwiegen.)

Albaner-Aufstand.

Ballona, 28. Dez. In verschiedenen Dörfern haben die Albaner sich gegen die serbischen Truppen erhoben. Es hatte den Anschein, als ob der Aufstand über die ganze Provinz übergreifen werde.

Zur albanischen Frage.

Wien, 27. Dez. Die Neue Freie Presse will von diplomatischer Seite erfahren haben, daß die österreichisch-ungarische Regierung nicht wünscht, daß Skutari Montenegro zugesprochen wird, das Anspruch darauf erhebt. Die österreichisch-ungarische Auffassung ist vielleicht, so schreibt das Blatt, daß Skutari stets als Hauptstadt Albaniens gegolten habe, aber fast ausschließlich von Albanien bewohnt werde und daher dem neu zu schaffenden albanischen Staate einzuverleben sei. Es ist jedoch, daß Österreich bereits seine Zustimmung zur Anerkennung des ägyptischen Prinzen Ahmed Fuad auf den albanischen Thron gegeben habe. Auf die Entschiedung der Frage, ob Saloniq bulgarisch oder griechisch werden sollte, steht Österreich keinen Einfluß aus.

Konstantinopel, 27. Dez. Prinz Abdul Medjid soll der von den Großmächten genehmigte Kandidat für den albanischen Fürstenthron sein.

Griechische Grausamkeiten.

London, 27. Dez. Die griechischen Grausamkeiten dauern noch fort. So sind auf offener Straße vorgestern zwei jüdische Händler von Griechen ermordet worden. Die jüdische Bevölkerung beabsichtigt diesen Opfern ein feierliches Begräbnis zu veranstalten, um gegen die unauslöschlichen Grausamkeiten zu manifestieren, die bisher gänzlich unbestraft geblieben sind.

Kaiser Franz Josef und der Fall Prohaska.

Wien, 27. Dez. Kaiser Franz Josef hat dem Grafen Berchtold in seiner heutigen einständigen Audienz seine Anerkennung für die Führung der Angelegenheit Prohaska und für die bisherigen Ergebnisse seiner Politik in Sachen der Neugestaltung der Balkanverhältnisse ausgesprochen.

Die türkische Flotte.

Konstantinopel, 27. Dez. Die Vorbereitungen der türkischen Flotte für ein neues Auslaufen sind beendet. Die Türkei verhandelt in Frankreich wegen des Ankaufs von vier Torpedobooten.

Die Griechen auf Chios und Mytilene.

Konstantinopel, 27. Dez. Es bestätigt sich, daß die Insel Mytilene am 28. Dezember gänzlich von den Griechen erobert worden ist. Die muslimanische Bevölkerung erhält die Erlaubnis des freien Abzuges von der Insel. Dagegen dauern auf Chios die Kämpfe fort. In den eingenommenen Gegenden behalten die Griechen die Muslimanen als Geiseln zurück, um dadurch Ausschreitungen der türkischen Truppen gegen die dortigen Griechen zu verhindern.

Der Inhalt des Dreibund-Vertrages.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 28. Dez. Zu den Veröffentlichungen des österreichischen Historikers Friedjung über den Inhalt des Dreibund-Vertrages und in Sonderheit des italienisch-österreichischen Abkommens werden uns von gut unterrichteter diplomatischer Seite folgende interessante Mitteilungen gemacht:

„Es dürfte zu reichen, daß der erweiterte und soeben verlängerte, in wichtigen Teilen übrigens auch erneuerte Dreibund-Vertrag in seinem auf das besondere Verhältnis Österreichs zu Italien bezüglichen Teil einen Passus enthält, der dem Sinne nach ungefähr dasselbe enthält, was Friedjung behauptet: eine territoriale Machtverweiterung Österreichs auf dem Balkan zieht ohne weiteres nach sich oder sieht voraus, eine Machtverweiterung Italiens. Die Mitteilung Friedjungs über Verhandlungen des Grafen Aehrenthal mit albanesischen Führern enthält dagegen nur das Gedächtnis an Dinge, die als lange abgelaufen gelten können. Es trifft allerdings zu, daß Graf Aehrenthal mit mehreren leitenden Köpfen Albaniens im Winter 1908 auf 1909 im Angesicht des drohenden

österreichisch-serbischen Krieges wegen einer voll. Geld- und Waffenlieferung verhandelt hat. Es ist indes nicht einzusehen, was mit dem Wiederaufbau solcher, so lange zurückliegenden Dinge bewirkt werden kann. Dadurch werden fraglos nur der gegenwärtigen österreichischen Politik, deren Albanien-Freundlichkeit, wie man weiß, nicht geringer ist, als die des Grafen Aehrenthal ganz unnötige Schwierigkeiten bereitet und im weiteren Sinne auch der Dreibund als ganzes und seine Wirkung auf seine Gegner in Mitleidenschaft gezogen.

Vom Tage.

Zur Präsidentenwahl in Frankreich. Im Anschluß an unsere gestrige Meldung über die Kandidatur des gegenwärtigen Ministerpräsidenten wird uns aus Paris, 27. Dez., geschrieben:

Die Weihnachtstage haben endlichclarheit darüber gebracht, wer am 17. Januar als Fallières Nachfolger angetreten wird. Ministerpräsident Poincaré, der noch vor zehn Tagen erklärt hat, nie und nimmer seine Einwilligung zu seiner Aufführung als Präsident als Kandidat geben zu wollen, hat plötzlich seinen Sinn geändert; und auch die Politiker, die eine Fortdauer des Ministeriums Poincaré unter seinem gegenwärtigen Leiter für Frankreichs Politik unbedingt notwendig erachten, sind angesichts der vermindernden diplomatischen Spannung anderer Ansicht geworden. Ministerpräsident Poincaré hat darüber seinen Ministerkollegen Briand und Bourgeois Nachricht gegeben und auf Wunsch seiner politischen Freunde gestern abend seine Einwilligung zur offiziellen Aufführung seiner Kandidatur für den 17. Januar gegeben. Nach Leon Bourgeois' Bericht auf die Kandidatur darf er als einer der aussichtsreichsten Kandidaten gelten, der sowohl von den Senatoren, wie Abgeordneten der verschiedenen Parteien der Linken zahlreiche Stimmen auf sich vereinigen wird. Ihm gegenüber steht freilich Kammerpräsident Deschanel, der erst am ersten Weihnachtstag dem Ministerpräsidenten in einer Unterredung seine Kandidatur dargelegt hat. Er kann auf ebenso viele Stimmen, wie Poincaré, aus denselben politischen Lagern wie dieser rechnen, wozu noch unter Umständen vereinzelte Stimmen der Sozialisten und der gemäßigten Republikaner kommen. Letztere haben den früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Senator Ribot als Kandidaten aufgestellt. Was die Kandidatur Ribots besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß Poincaré selbst noch vor einigen Tagen in Ribot gedrungen ist, sich ausspielen zu lassen. Heute scheint er selbst als Gegenkandidat seines politischen Freunden. Noch gestern abend hat er ihn freilich verständigt und davon in Kenntnis gebracht, daß ihm nur das Drängen seiner Ministerkollegen und Parteifreunde zu seiner Kandidatur veranlaßt haben. Er hofft, doch trocken die alten persönlichen Beziehungen zwischen ihnen bestehen blieben.

Die Lage ist somit folgende:

Kandidat der Regierungsparteien und Kabinetts ist der von seinen Ministerkollegen unterstützte Poincaré.

Die Rechtsrepublikaner treten für Ribot ein. Die Kandidatur Deschanel besitzt bei allen Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Rechtsrepublikanern Anhänger.

Als vierter hat der von Clemenceau unterstützte Senator Antonine Dubost seine Kandidatur um die Präsidentschaft offiziell bekannt gegeben. Er besteht die Anhängerschaft aller Gegner von Poincarés Wahlreform.

Doch noch weitere Kandidaturen harren im Hintergrunde. Marineminister Delecas und Oberbauminister Pansa haben bisher dem Ministerpräsidenten ihre Unterstützung nicht zugesichert, d. h. sie rechnen selbst damit, zu kandidieren. Erst wenn die Parteien noch näher sich durch Beschlüsse für die einzelnen Namen festgelegt haben, kann die Zahl der Kandidaturen angegeben werden. Bei der geringen Disziplin der französischen Parteien muß man freilich bei der Abstimmung am 17. Januar auf Überraschungen gefaßt sein.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten, einschließlich Sonntags-Bellage.

Aus Bonn.

Bonn, 28. Dezember

Ordensverleihung. Dem Oberstjäger a. D. F. Grönau-Ostman von der Leyne zu Bonn ist der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Auszeichnungen. Dem Postsekretär a. D. W. Döwarz in Bonn ist der Ritterorden 4. Klasse verliehen worden. Den Postmeistern Alfer in Mühlkreis und Ruland in Rheinbach wurde der Charakter als Reichsungsrat verliehen. Der pens. Oberpostfachherr Peter Jungbluth hat das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Personalien. Die Gerichtsjustizareale v. d. Seipen vom Landgericht und Kneutinger von der Staatsanwaltschaft sind für Amtsgerichtsräte verliehen worden. Den Postmeistern Alfer in Mühlkreis und Ruland in Rheinbach wurde der Charakter als Reichsungsrat verliehen. Der pens. Oberpostfachherr Peter Jungbluth hat das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Eine Sitzung der Stadtverordneten wird am Freitag nächster Woche stattfinden.

Bei der Universitäts-Frauenklinik war geplant, die jetzige Direktor-Wohnung zu Krankenzimmern umzubauen und dem Direktor gemäß Zusage bei seiner Berufung eine besondere Dienstwohnung zu errichten. Der Wohlstand hat sich jedoch Schwierigkeiten entgegengestellt, sodass der Bau einstweilen unterbleiben muss.

Ein Neubau für das hohenländische Institut ist schon seit längerer Zeit geplant, da das jetzige Gebäude der ehemaligen Stiftsschule alt und trotz des Umbaues als Institut wenig geeignet erscheint. Als Bauplatz ist das Gelände des ehemaligen Provinzialamts in Aussicht genommen, über dessen Erwerb durch Kauf oder Tausch seit langer Zeit Verhandlungen mit dem Militäriskus stattfinden.

Zur Angestelltenversicherung erlässt das Oberbürgermeisteramt eine Bekanntmachung, wodurch die Arbeitgeber daran erinnert werden, daß sie alsbald nach Ablauf des Monats Januar zum ersten Mal ein Verzeichnis ihrer versicherungspflichtigen Angestellten an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf einzuführen und bei den folgenden Beitragszahlungen die Veränderungen anzugeben haben. Die Formulare sind auf dem Verzeichnisblatt Am Hof 4 zu haben.

Die Feuerungscommission hat in dieser Woche einen Drahtbericht erstellt. Ob der Dreibund-Vertrag in seinem besonderen Verhältnis zu Italien bezüglich einer territorialen Machtverweiterung Österreichs auf dem Balkan zieht ohne weiteres nach sich oder sieht voraus, eine Machtverweiterung Italiens. Die Mitteilung Friedjungs über Verhandlungen des Grafen Aehrenthal mit albanischen Führern enthält dagegen nur das Gedächtnis an Dinge, die als lange abgelaufen gelten können. Es trifft allerdings zu, daß Graf Aehrenthal mit mehreren leitenden Köpfen Albaniens im Winter 1908 auf 1909 im Angesicht des drohenden

österreichisch-serbischen Krieges wegen einer voll. Geld- und Waffenlieferung verhandelt hat. Es ist indes nicht einzusehen, was mit dem Wiederaufbau solcher, so lange zurückliegenden Dinge bewirkt werden kann. Dadurch werden fraglos nur der gegenwärtigen österreichischen Politik, deren Albanien-Freundlichkeit, wie man weiß, nicht geringer ist, als die des Grafen Aehrenthal ganz unnötige Schwierigkeiten bereitet und im weiteren Sinne auch der Dreibund als ganzes und seine Wirkung auf seine Gegner in Mitleidenschaft gezogen.

(2) Von der Kölner "Verkehrs"-Woche. Man schreibt uns aus Köln: Uebereinstimmend erklären bezüglich des eigentlichen Weihnachtsgeschäfts die Importe der vornehmlich in Frage kommenden Branchen, wie Spielwaren, Lebensmittel, Bücher und Musikalien, Bettdecken und Haushaltsgegenstände, daß die ersten Tage des Dezember sehr gut angegangen haben, daß die Verkehrswoche dagegen keinen Ruhm brachte.

(3) Ein neuer Feuerlöscher der freiwilligen Feuerwehren von Bonn hat sich in Dransdorf gebildet. Zum Brandmeister wurde Antretchermeister Wilhelm Heyden, zu seinem Stellvertreter Union Rössberg gewählt.

(4) Bonner Schlachtwiehnacht vom 27. Dez. Auftrieb

1. Stadtkrohne, 92 Schweine, 47 Röder. Beziehungspreise für 50 Kilo Schlachtwiehnacht: Schweine 1. Güte 84 bis 85 Mr., 2. Güte 81—83 Mr., 3. Güte 78—80 Mr., Röder 1. Güte 115—120 Mr., 2. Güte 108—110 Mr., 3. Güte 95—100 Mr. Geschäftsgang in Schweinen ruhig. Röder lebhaft.

Die Vereinigung der Hannoveraner und Braunschweiger hielt ihre diesjährige Weihnachtsfeier am ersten Feiertag im Vereinslokal "Hähnchen" ab. Zahlreiche Landsleute mit ihren Familien hatten sich beim brennenden Christbaum eingefunden und wurden vom Vorstand in herlicher Weise begrüßt. Einige Kinder deklamierten mit gutem Geschick und teilweise recht ergötzlich. Musik- und Gesangsvorträge wechselten ab, bis die Beisierung vor sich ging. Die Kinder erhielten große Süßen mit Süßigkeiten, und für die Erwachsenen brachte eine Verlosung nützliche Gegenstände für den Haushalt. Der Abend verlief in angeregter Weise.

Der Athleten-Verein Eiche veranstaltete am zweiten Weihnachtstag seine Weihnachtsfeier im Vereinslokal. Die Kinder der Mitglieder wurden nach einer Ansprache durch den Vorsitzenden Herrn Coemann über die Bedeutung des Weihnachtstages, reich belohnt. Für die Erwachsenen wurden nützliche Gegenstände verlost. Rieber- und Musikvorträge verschönerten die Familienfeier.

Der Verein der Hundfreunde von Bonn und Umgang hatte seine Mitglieder und ihre Familien zur Weihnachtsbescherung ins Vereinslokal Düsseldorfer Hof geladen. Der 1. Vorsitzende, Herr Wilhelm Rosenthal, hielt die Mitglieder und deren Familien und Kinder herzlich willkommen und wies auf die Bedeutung des Weihnachtstages hin. Fräulein Cath. Bonn trug einen sinnigen Weihnachtssprolog vor. Großer Jubel herrschte bei den Kleinen, als St. Nikolaus erschien und seine Gaben austeilte. Für die Großen fand eine Verlosung wertvoller und nützlicher Sachen statt. Ein stoffgeplastetes Theaterstück "Die Belohnung", gespielt von Kindern der Vereinsmitglieder, fand reichen Beifall.

Der Gesangverein Eintracht Bonn-Ehrenbach hatte, wie alljährlich, auch in diesem Jahre am ersten Weihnachtstag seine Mitglieder und deren Angehörige zu einer Weihnachtsfeier in seinem Vereinslokal vereinigt. Endlich begrüßte der erste Vorsitzende Math. Bücheler die zahlreich erschienenen herzlich in kurzer Ansprache. Kinder von Mitgliedern hatten zwei Weihnachtsspiele einstudiert, die allgemeine Beifall fanden. Der Männerchor verschönerte die Feier durch einige Lieder, die unter der Leitung des Herrn Lehrers H. Schneider vortrefflich zu Gehör kamen. Dann traten die Kinder zu einer Polonaise an und wurden reichlich belohnt. Sie sangen zum Dank dafür das stimmungsvolle Weihnachtsspiel: "Stille Nacht, heilige Nacht". Den Schluss dieser schönen Feier bildete ein Danzgedicht, das von drei Kindern recht hübsch vorgelesen wurde.

Ein bösiger Geschäftsführer wurde gestern vom Schöffenrichter zu einer Geldstrafe von drei Mark verurteilt, weil er einige Mädchen nach acht Uhr bis elf Uhr abends beschäftigt hatte. Der Angeklagte hatte ausgeführt, er habe die gesetzlichen Bestimmungen nicht gekannt, außerdem habe er den Mädchen die Nachstunden vergütet. Es habe sich nur um einen Ausnahmefall, und zwar um Arbeiten für den Saisonwechsel gezeigt.

Wegen Beleidigung wurde gestern ein Arbeiter aus Ehrenbach vom Schöffenrichter zu einer Geldstrafe von 5 M. verurteilt. Der Angeklagte hatte am 29. August nach einer kurzen Auseinandersetzung mit einem Bekannten diesem beleidigende Worte zugeworfen. Er war auch noch wegen Bedrohung angeklagt. Hier konnte ihm aber nichts bewiesen werden und es erfolgte in diesem Punkt Freisprechung.

Der Richtermeister und eine Tafelgenossin hatte ein Trügergeschäft bei seinem früheren Meister entwendet und die Uhr bei einem Uhrländer auf der Sandstraße und die Mutter in Koblenz verkauft. Der diebstahlische Geschäft wurde gestern von dem Schöffenrichter zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wegen eines Karsets waren zwei Männer aus Godesberg heftig aneinander geraten. Dabei hatte einer der beiden, ein Maurer, den anderen beleidigt und mit Totschlag bedroht. Da man aber niemand beleidigen und mit Totschlag bedrohen darf, erkannte das Schöffenrichter auf eine Geldstrafe von 10 M.

Ein Wagenführer hatte sich am Freitag wegen Beleidigung und Körperverletzung vor dem Schöffenrichter zu verantworten. Der Angeklagte war am 14. Oktober abends von zwei Herren auf der Wilhelmstraße in der Nähe des Landgerichts durch Zeichen veranlaßt worden, den Straßenbahnenwagen zum Stillstand zu bringen. Als die Herren jedoch nicht einstiegen und ihm äußerten, er könne jetzt wieder weiterfahren, hatte er einem zugesprochen: "Sie toller Hahn!" Der so angeredete wollte nun mehr die Nummer von dem Schafner wissen. Der Führer beugte sich aus dem Wagen heraus und verabschiedete den Fratzesteller mit den Worten: "Hier haben Sie meine Nummer" eine Ohrfeige. Der Angeklagte behauptete, er sei von den Herren verprüft worden. Weil einer zu nahe an den Straßenbahnenwagen herangekommen sei, habe er ihm einen Stoß versetzt, damit er habe weiterfahren können. Die beiden Zeugen erklärten, am Landgericht hätten verschiedene Mädchen gestanden, die mit der elektrischen Hälfte fahren wollten. Weil der Schafner das nicht bemerkte, hätten sie den Wagenführer durch Worte veranlaßt, zu halten. Die Mädchen seien jedoch nicht eingestiegen. Deshalb habe der Beleidigte dem Führer gesagt, er könne weiterfahren. Darauf habe der Angeklagte sich sofort in der unmanierlichen Weise benommen. Das Gericht erkannte wegen Beleidigung und Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 6 M. Strafmailder wurde in Betracht gezogen, daß der Angeklagte sehr gut der Meinung sein konnte, die beiden Zeugen hätten ihn verunsichert.

Reichsgericht. Durch Urteil der Strafammer Bonn vom 10. Mai 1912 war der Knecht Peter Sch. aus Winteln wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Revision eingereicht mit der Begründung, daß er nicht von der Strafammer, sondern vom Schwurgericht hätte verurteilt werden müssen, weil die von ihm gefälschte Urkunde eine öffentliche Urkunde und nicht eine Privaturkunde sei. Er hatte, um ein Darlehen zu erlangen, einem Darlehner einen Schuldchein vorgelegt, dem ein gefälschter Zufahrt beigegeben war. In diesem Zufahrt war die Erklärung enthalten, daß der Gemeinderat und der Bürgermeister von Lohmar die Zahlungsfähigkeit des Schuldners und der Bürgen, sowie die Gültigkeit ihrer Unterschriften beugabtig, auch sie selbst die Überbürgschaft übernehmen. Weiter trug der Zufahrt die gefälschten Unterschriften des Bürgermeisters, dreier Gemeinderatsmitglieder und einer gefälschten Siegelabdruck, der das Gemeindesiegel darstellen sollte.

Das Reichsgericht verwarf die Revision, indem es ausführte, daß eine Mitwirkung des Bürgermeisters oder Gemeinderats der Landgemeinden der Rheinprovinz bei Beglaubigungen in rechtsgeschäftlichen Erfärtungen, Schuld- und Bürgschaftsscheinen nicht stattfinden kann, da sie rechtlich nicht dazu berufen sind und die Übernahme einer "Überbürgschaft" durch sie selbst ähnlich nicht beurkunden können. Die Verurteilung war demgemäß von der Strafammer wegen Privaturkundenfälschung und nicht wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde rechtlich nicht zu beanstanden.

Eisenbahuprojekt Brüssel-Eifel-Frankfurt. Die Handelsammer Frankfurt erhält von der Handelsammer Brüssel eine Denkschrift über ein Eisenbahuprojekt Brüssel-Biessalm-Mainz durch die Eifel über Trier in die Umgebung von Köln. Bei dieser direkten Linienführung würde die Reise Frankfurt-Brüssel um mehrere Stunden

gekürzt, indessen müßte das Eifelgebirge an mehreren Stellen durchstochen werden.

Die Brückenverwaltung gibt vom 1. Januar an statt der bisherigen Monatskarten zur Benutzung der Rheinbrücke Jahreskarten aus, in denen für die einzelnen Monate die Zahlung durch Einsleben und Entwertung von Marken erschlich gemacht wird.

Eine Studentin, die erst vor einigen Tagen vom Schöffenrichter wegen Diebstahl verurteilt worden war, wurde gestern freigesprochen, weil sie einer Kollegin ein Portemonnaie mit 10 M. gestohlen hatte.

Jeffenommen wurde gestern ein Mörder, der einem Kollegen 100 M. entwendet haben soll. Da z. B. des Diebstahls niemand anders bei ihm war, ist der Verdacht sehr stark.

Leute Post.

Potsdam, 27. Dez. Kaiser Wilhelm empfing heute mittag im Neuen Palais den Stiftungsprospekt Kaufmann und den Domkapitular Schnütgen zur Vorstellung des Corona-Lepardus-Schreins und des Monats für die neue Sachener Kanzel.

Neustrelitz, 27. Dez. Kaiser Wilhelm bestätigte, wie die "Landeszeitung für beide Mecklenburg" aus guter Quelle erfahren will, im April nächsten Jahres nach Korfu zu fahren.

Automobilunfall des Prinzen Friedrich Leopold.

Berlin, 27. Dez. In der Nähe von Potsdam stieß das Automobil des Prinzen Friedrich Leopold mit einem Schläferwagen zusammen. Der auf dem Wagen sitzende Pionier Deluck wurde schwer verletzt.

London, 27. Dez. Das Befinden König Georgs hat sich weiter gebessert. Der König begab sich heute auf die Jagd.

Unstimmigkeiten im russischen Ministerium.

Petersburg, 27. Dez. Der Minister des Innern, Mataroff, hat am Mittwoch persönlich den Jaren um seinen Abschied gebeten. Das Schicksal wurde vom Jaren angenommen. Mataroff beobachtigte eigentlich erst im Februar sein Amt niederzulegen, aber Jernurkowsky mit Kolowezow beschleunigte seinen Entschluß. Diese Würkiffe sind die Folge des großen Drucks, den das Ministerium des Innern auf die Wahlen der 4. Duma im Innern des Reiches zur größten Empörung der östlichen Bevölkerung ausübt. Kolowezow sympathisierte mit derer und sprach Mataroff offen seinen Unwillen aus. Der Abgang Mataroffs wird wenig bedauert. Sein Nachfolger wird der Gouverneur von Tschernigow, Wallakow, dessen Ernennung unmittelbar bevorsteht. Dieser hat sich als energetischer Verwaltungsbeamter einen Namen gemacht.

Berlin, 28. Dez. Der Reichskanzler wird Anfang nächster Woche von seinem Gute Hohenfinow nach Berlin zurückkehren.

Berlin, 28. Dez. In den ersten Tagen des Januar wird die alljährliche Konferenz der Oberpräsidenten unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stattfinden und voraussichtlich auch über die Festsetzung des Wahltermins für die Landtagswahlen beschlossen.

Berlin, 27. Dez. Der russische Kriegsminister Suhomlinoft ist hier mit Begleitung eingetroffen. Der Minister befindet sich bekanntlich auf der Durchreise nach Leipzig zur Einweihung einer Kapelle, die dort zum Gedächtnis der 1813 gefallenen Russen errichtet wird. Wie verlautet, hat Suhomlinoft bei Kaiser Wilhelm eine Audienz nachgesucht.

Berlin, 28. Dez. In der Irrenanstalt Treptow brach gestern im Herzhaus Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Die Familie des Überarztes Luschner konnte nur das nackte Leben retten.

Berlin, 28. Dez. Direktor Barnowsky übernimmt das Lessingtheater, das er von 1914 ab gepachtet hatte, schon am 1. Juli 1913.

Berlin, 27. Dez. Der Defraudant Bruning hat sich bereit erklärt, freiwillig nach Deutschland zu kommen, sodass das formelle Auslieferungsversfahren sich erübrigt.

Wilhelmshafen, 28. Dez. Anlässlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms bewilligte die Stadtvertretung von Wilhelmshafen 10.000 Mark für eine Volksbibliothek.

Hamburg, 27. Dez. Zu dem aufsehenerregenden Vorfall bei der letzten Lohengrin-Aufführung an der hiesigen Oper wird noch von hier gemeldet. Vor einigen Wochen reisten der an der hiesigen Oper angestellte Kapellmeister Klemperer und die dramatische Sängerin, Frau Puriz-Schumann, ohne Urlaub nach dem Süden, kehrten aber nach einigen Tagen zurück. Die Erklärung dieses vielversprochenen Vorgangs erfolgte gestern abend nach Schluss der Lohengrin-Aufführung. In der ersten Parlettreihe erhob sich ein Herr, wie sich später herausstellte, der Sohn der Sängerin, Architekt Puriz und bearbeitete mit einer Peitsche den dirigierenden Kapellmeister Klemperer. Dieser stieg über die Orchesterbrüstung, um sich auf seinen Gegner zu stürzen, doch brachten einige unbeteiligte Herren die beiden auseinander. Heute vormittag erläutert Herr Puriz eine öffentliche Erklärung des Inhalts, er habe den Kapellmeister Klemperer, der seine Frau verführt habe, auf Pistolen gefordert, da dieser aber die Fortsetzung ablehne, sei ihm Puriz nichts anderes übrig geblieben, als sich auf diese Weise Genugtuung zu verschaffen.

Oldenburg, 27. Dez. Der Großherzog verließ den Chefredakteur der Leipziger Illustrierten Zeitung, Otto Sonne, das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse.

Moskau, 28. Dez. In Prokhorow wurde beim Baumfällen ein elfjähriger Knabe vor den Augen seines Vaters von einem fallenen Baum erschlagen.

Hersfeld, 27. Dez. Wegen Spionage verhaftet. Der Unteroffizier L. von einem in Ilmenau d. D. in Garnison stehenden Infanterie-Regiment, der, aus dem benachbarten Dorfe Merbach gebürtig, im Kreise seiner Angehörigen den Weihnachtsurlaub verbringen wollte, wurde am Tage vor dem Weihnachtsfest auf Grund telegraphischer Order aus seiner Garnison unter dem Verdachte der Spionage verhaftet und noch Ilmenau zurückgeführt.

Erfurt, 28. Dez. Der Landwirt August Fiedler in Klettwitz ist gestern unter dem Verdacht, den Bankräuber Kopie in Tensicht getötet und verauslicht zu haben, verhaftet worden.

Essen, 28. Dez. In der Stoppenbergerstraße wurden zwei spielende Knaben von einer einstürzenden Mauer verschüttet. Der eine war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

Böckum, 27. Dez. Auf der Anschlußbahn der Zeche Bothenring wurde ein Rotenarbeiter in betrunkenem Zustande von einem Kohlenzug erfaßt und sofort getötet.

Frankfurt, 28. Dez. Das diesjährige goldene Jubiläumshaus und die dieben wird voraussichtlich mit einem Neubau beendet sein. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich im April beginnen.

Frohsheim, 27. Dez. Der Ortsrichter Bettingen

melden mit elektrischer Energie aus dem späteren städtischen Rheinkraftwerk, dessen Kosten auf 24 Millionen Mark geschätzt werden.

Allenstein, 27. Dez. Bei dem Grenzdorf Kosau wurden vier Bauern von vier russischen Banditen niedergeschossen, schwer verletzt und verhaftet.

Innsbruck, 28. Dez. In der Ortsgemeinde Dalsas in Vorarlberg wurde gestern der Gutsbesitzer Jakob Thoeni ermordet und ausgeraubt im Hause aufgefunden. Die Mörder hatten offenbar den Plan schon seit langer Zeit vorgehabt, da der Mord zu einer Zeit geschah, als die Verwandten und das Gefinde zur Kirche gegangen waren. Von den Mörfern fehlt jede Spur.

Lausanne, 27. Dez. In einem erstklassigen Hotel brachen hier Diebe ein und stahlen einem dort eingelagerten Fremden Juwelen und Schmuckstücke im Werte von 12.000 Francs. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Rom, 28. Dez. Der italienische Industrielle Panella, der Gründer einer italienischen Gesellschaft zur Ausbeutung der Phosphatlager am Roten Meer, wurde an der abessinisch-italienischen Grenze ermordet, während er in Begleitung dreier Italiener und dreier Fremden die dortigen Erzgänger untersuchen wollte. Er wartete auf die Erlaubnis der abessinischen Behörde zur Weiterreise.

London, 26. Dez. Für die Festnahme des Attentäters auf Lord Hardinge sind 100.000 M. Belohnung ausgesetzt. Die Bombe war mit Grammophonrollen und Schrauben gefüllt. Im ganzen wurden 2 Personen getötet und zwölf verwundet.

London, 27. Dez. Die auswärts verbreitete Meldung, daß der Dampfer der White Star-Linie Oceanic mit dem Dampfer Marion bei Philadelphia zusammenstießen sei, bestätigt sich nicht; es handelt sich vielmehr um den norwegischen Dampfer Ocean.

New-York, 27. Dez. Präsident Wilson ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.

München, 27. Dez. Offiziell wird bestätigt, daß eine weitgreifende Propaganda zur Wiederherstellung des Mandchukires eingeführt hat. Die Idee findet nicht nur die Unterstützung der Mandchuren, sondern auch der Konservativen Chinas, selbst in den Kreisen der Behörden und der Armee, sowie auch unter den Tschungusen. Die Regierung in Peking hat dem Generalgouverneur Befehl erteilt, die geplante Revolte auf das energischste zu unterdrücken. Die Bewegung ist besonders stark in den Provinzen Muksien und Kirin. Die nationalistische Presse bringt die Meinung zum Ausdruck, die Bewegung werde von Japan gefördert.

Vom Expräsidenten Taft.

Paris, 27. Dez. Der "New York Herald" veröffentlicht heute eine Unterredung, welche sein Korrespondent in Havre mit dem Expräsidenten Taft an Bord des Dampfers "Touraine" hatte. Taft leugnete, daß er sich voriges Jahr in Columbia aufgehalten habe, um einen Krieg gegen Venezuela vorzubereiten. Vor einem Jahr habe er schwer krank in Teneriffa gelegen. Er werde, so sagte er, erst nach Venezuela zurückkehren, wenn die Schreckenherrschaft von Gomez verschwunden sei.

Rücktritt Bonar Law als Führer der Unionisten.

London, 27. Dez. Wie hier verlautet, wird Bonar Law, der Führer der unionistischen Partei als Führer der Partei zurücktreten. Infolge seiner Redi über die Verfeindung der Nahrungsmittel sind aus den Kreisen seiner Partei so heftige Angriffe gegen ihn gerichtet worden, daß sein Verbleiben in der Stellung eines Führers der Partei unmöglich geworden ist.

Vom Panamakanal.

New York, 27. Dez. Despechen aus Panama melden, daß Präsident Taft, welcher jetzt eine Inspektionsreise durch das Kanalgebiet macht, dem Oberst Goethals, dem Chefingenieur des Kanals, die Stelle eines Städteingenieurs angeboten habe. Goethals habe angenommen.

Das erste Schiff werde am 25. Dezember 1913, dem 100. Jahrestage der Entdeckung des Stillen Ozeans, durch den Kanal fahren.

Bulgareinföhlung in Serbien.

Belgrad, 28. Dez. Die hiesige Zeitung Straže schreibt: Das Balkanbündnis beginnt sich ein Abgrund zu öffnen und die berechtigten Ansprüche Serbiens sollen geklärt werden. Man will ihm solche Gebiete teilen, die ihm gerechterweise gehören. Serbien hat für den Krieg große Opfer gebracht und muß dementsprechend auch belohnt werden. Das Blatt weist auf die Ereignisse in der bulgarischen Presse gegen Serbien hin. Das könnte zur Auflösung des Balkanbündes führen. Es scheint, daß die Gegenseite der beiden Staaten wegen des Besitzes von Monastir entstanden sind.

Die badische Gesandtschaft in München.

Karlsruhe, 27. Dez. Nachdem durch das Gesetz vom 15. Juli 1912 die Mittel für die badische Gesandtschaft in München nur für 1912 gewährt worden waren, besteht die Gesandtschaft vom 1. Januar 1913 nicht mehr als eine aus Staatsmitteln zu unterhaltende Einrichtung fort. Der Großherzog hat nunmehr, wie in einer halbamtlichen Mitteilung der "Karlsruher Zeitung" ausgeführt wird, geleitet von der Überzeugung, daß der Fortbestand der Gesandtschaft im Interesse des Staates liege, beschlossen, den Gesandten auf seinem Posten zu belassen, und vorläufig alle persönlichen und sachlichen Aufwendungen des Gesandten aus seiner Privatschatulle zu bestreiten. So hatte die Errichtung der Gesandtschaft auch begonnen.

Räuberischer Überfall auf Automobilisten.

Nizza, 27. Dez. Auf der Straße zwischen Nizza und Monte Carlo wurde der Chauffeur von den beiden Insassen seines Autos überfallen und durch Schüsse schwer verwundet. Nach der Aussage des Überfallenen soll es sich um zwei Deutsche handeln, die den Chauffeur ermordet und sich des Autos bemächtigt hatten.

Nach einer weiteren Meldung aus Marseille wurden dort zwei angebliche Deutsche mit Namen Willi Schanzel und Peter Kurt verhaftet, die beschuldigt werden, den Raubanschlag verübt zu haben. Die Verhafteten leugnen die ihnen zur Last gelegte Tat.

Tophus durch Nahrungsmittel.

Heute morgen verschied nach kurzem Krankenlager, infolge einer bösartigen Lungenerkrankung, versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, unsere langjährige Haushälterin

Fräulein

Elise Lauer

im Alter von 64 Jahren. Ihr bescheidenes, uneigennütziges Wesen, die hingebende Treue und seltene Anhänglichkeit, mit der sie während 35 Jahren in unserer Familie gewirkt hat, sichern ihr bei uns und allen, die ihr im Leben nähergetreten sind, ein unvergessliches Andenken.

Bonn, den 27. Dezember 1912.

Familie Eller.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag den 30 d. M., um 9 Uhr, in der Stiftskirche im Anschlusse daran, um 10 Uhr, die Beerdigung vom St. Johannes-Hospital aus zum Poppelsdorfer Friedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe Franz Nolte

geb. Adele Steinmüller

mehrals versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Bonn, Freiburg, Düsseldorf, Frankfurt, Köln-Nippes, den 27. Dez. 1912.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 29. Dez., nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Kurfürstenstrasse 36 aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag den 30. Dez. um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Poppelsdorf.

Basaltlieferung.

Die Lieferung des für die Neudeckung von Kreisstraßen erforderlichen Basaltsteinschlags von 5 Centimeter Korngröße soll vergeben werden.

Anzuholen sind:

Strecke Medenheim-Merl-Willich, Kilometer 0,265—1,100: 267 Kubikmeter;

Kilometer 3,5—3,71: 15 Kubikmeter;

Strecke Medenheim-Altendorf, Kilometer 0—0,8: 256 Kubikmeter;

Strecke von Medenheim Altendorf Weg nach Ersdorf, Kilometer 0—0,467: 150 Kubikmeter;

Strecke Hilberath-Altendorf, Kilometer 4,2—4,665: 55 Kubikmeter;

Strecke Rheinbach-Merzbach, Kilometer 1,550—2,015: 149 Kubikmeter;

Strecke Kleinbüllesheim-Großbüllesheim, Kilometer 3,4 bis 4,33: 298 Kubikmeter;

Strecke Euchenheim-Weidesheim, Kilometer 1,1—1,15: 4 Kubikmeter;

Strecke Eich-Straßfeld, Kilometer 1,30—1,53: 30 Kubikmeter;

Strecke Ollheim-Dünnstöven, Kilometer 5,45—6,15: 224 Kubikmeter;

Kilometer 6,2—7,4 und 8,0—8,24: 28 Kubikmeter.

Die Lieferung muss bis 1. April 1913 beendet sein. Angebote mit der Aufschrift "Basaltlieferung" sind mit Angabe des Preises per Kubikmeter frei Abfuhrstation und frei Verwendungsstelle bis zum 10. Januar 1913, vor mittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen.

5) Der Kreisbaumeister: Bitt.

Gute Möbel billig

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Vertagen Sie unseren Praktikatag franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus
Grand Prix und Essen a. d. Ruhr.
Weltausstellung Brüssel.

Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Lehrmädchen

für das Atelier gesucht.

Henriette Marx.

Geschäftshaus

Nähe des Marktes, vor 1914 zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe der Grundfläche erbeten unter W. G. S. 14 an die Exped.

MODES.

Lehrmädchen

so sofortiger Vergütung für Atelier und Laden gesucht.

Daniel Schlesinger, Markt 22.

Im Gürzenich

Bonn-Rheindorf.

Jeden Sonntag:

TANZ.

Neue Tänze.

Neue Tänze.



Moderne
Sprechmaschinen
mit u. ohne
Trichter bestre
Qualität, voll
Apparat, wird
umgebaut, entw
in Zahlung ne
nommen. Stets
neue Aufnahm
auf Platten. Gut gelungen sind
die Fidelen Böhmer, Böhl
nadeln, die besten Radion der Welt
Böhning Musikwerke
und Schallplattenvertrieb
Beuel, Villenstraße 30.

Von der Reise zurück.

Dr. Kemp

Spinalarzt für Magen,
Darm- und Stoffwechsel-
krankheiten,
Kaiserstraße 3.

auf Platten. Gut gelungen sind
die Fidelen Böhmer, Böhl
nadeln, die besten Radion der Welt
Böhning Musikwerke
und Schallplattenvertrieb
Beuel, Villenstraße 30.

Kleiderdruck
selbstgemacht, klar, extra tief,
mit Messingklappe für 45 M.
Bettlaken, doppelt mit Siegelplatte
für 28 M. abzugeben ohne
Konkurrenz. Josephine 4.

**Central-
hotel-Restaurant**
Wilhelmstraße 1, 1. Etage.
Wein-Restaurant und Bar.
Café und Bier-Restaurant.
— Nachts geöffnet. —

Vortragskünstler
Büttredner gesucht.
Dol. Vertreter i. Ref. Neu-Verl.
A. Schubach, Römental 94.

Fachzeichner
Unterricht für Handwerker, vollst.
Ausbildung für Meisterprüfung,
Wertermittel u. Zeichner. Römental
Römental, Römentalstrasse 58.

Gymnasium.
Schwache Schüler erh. gründl.
Nachhilfe in allen Fächern, insbes.
Amtl. Sprachen u. Mathematik,
Sorgf. Überwachung d. Hausarbeit.
(Selbstentw.). Wahlfächer Honorar.
Off. u. G. 50. an die Exped.

Hch. SIEGER
Zülpich.
In

Rolandseck

Düsseldorfer Hof

erhält derjenige, der am Sonntag den 29. Dezember 1912, Mittwoch den 1. und Sonntag den 12. Januar 1913 das (50.—75.—100ste große Glas Bier) oder die 6.—12.—18te Flasche Wein bekommt, ein Los der Ferdinand Freiligrath Lotterie Rolandseck gratis, sodass derjenige im günstigsten Falle ein Gewinn im Werthe von

Zehntausend Mark erhält.

„Man muss nicht reich sein, um nach Rolandseck zu kommen, aber man kann hierdurch zum Reichum gelangen.“

Drum auf nach Rolandseck im

Düsseldorfer Hof.

Karnevals-Gesellschaft

Löstige Höhnenküppel

Sonntag den 29. Dezember 1912,
nachmittags 5 Uhr 11 Min.

Große Gala-Glanz-Sitzung
mit Damen.

Austritten bester Büttredner. Vorführung der neuesten Mord

Es laden freundlich ein der kleine Mat und Wilh. Norden.

„Kaisergarten“ früher Schützenwirtschaft.

Sonntag den 29. Dez. von nachm. 5 Uhr ab:

TANZ

mit 5. großer Gala-Glanz-Sitzung

der Narrenischen Falken.

Austritten berühmter Büttredner, sowie Kunst- und Freizeitabenden.

Antritt des Säbepentals 7 Uhr 11 Min.

Billiges Abonnement. — Eintritt frei.

Es laden freundlich ein Schuhtheater und Schöppenrat.

und Otto Helmia.

Büttredner gesucht

per Anfang Jan. satb., un-

verheit, nicht zu jung, Kost

und Wohnung in Villa bei

Bonn, für Obst, Gemüse etc.

u. Gebäckhaus. Gute Zeugnisse erforderlich. Offert. unt.

G. S. 417. an die Exped.

Erstklassige

Händlerfirma

sucht zum Verlauf ihrer Sammlung zu Konzerten bestens

eingeführte

Vertreter

seien hohe Provision. Offert. sub. K. 4086. an Stud.

Mat. Köln.

Margarine

Pflanzenfette.

Wir laden für den rhein.-westl.

Industriebezirk fröhlig, gewandt

Büttredner gesucht

gegen hohe Provision. Offert. sub. K. 4086. an Stud.

Mat. Köln.

Viktoria-Theater

Am Sonntag 29. Dezember 1912.

Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

— Kleine Preise. —

Dornröschen.

Märchen von Sophie Hennig.

Preise der Plätze: 2.00 M. usw.

für Kinder M. 1.20 usw.

Vorverkauf bei Weber, Fürstenstraße 1.

So'n Windhund

Preise der Plätze: M. 2.00 usw.

Preise der Plätze: M. 2.85 usw.

Vorverkauf bei Weber, Fürstenstraße 1.

Casselsruhe.

Karneval 1913!

Sonntag den 29. Dezember, 3 1/2 Uhr:

Erste Prunk-Sitzung
mit anschließendem Familien-Ball-Kräntzchen
(Freizeit).

1. Teil: Karneval. Konzert.

2. Teil: Reden, Krätzchen, Gemeinschaftliche Lieder.

Die besten im Kölner Karneval stehenden Karnevalisten wirken mit. U. a.: Jean Krusius, Karnevals-Präsident; Pick u. Luxen als Fabrikarbeiter, Heinr. Schneider als wachsender Mann aus dem Volk, 2 kühle Prümme, Kölnisch Marjenn us. der Maathall, was immer noch et. alte Zuprüns aus Pitzeillige hört, Grete Flus mit ihrem neuen Schlager von Oltermann und Ebeler. U. a.: Ich hab et Schmitte Billa, en Poppelsdorfer en Villa; Frau Krözel die wortreiche Markgräfin, der Hals von der Frau Schmalz, D Rheinland wie bist du so schön, op dich köhl Platt.

3. Teil: Ball-Kräntzchen.

Der Eintrittspreis für jede Sitzung beträgt 55 Pf., im Vorverkauf 35 Pf., zu haben im Zigarettengeschäft Lansen, Dreieck 1, Papiergeschäft Clessens, Am Hof, und Zigarettengeschäft Pulcher, Ecke Schloß- u. Argelanderstraße. Einzelkarten für alle neuen Sitzungen sind zum Preise von Mk. 2,25 einschließlich Steuer an den Vorverkaufsstellen und an der Kasse zu haben.

Die Veranstaltungen finden im vornehmsten Rahmen statt.

Die Nebensäle bleiben für die Gäste der Restauration offen.

Bonner Stadttheater.

Samstag den 28. Dezember 1912. Sonntag den 29. Dezember 1912. Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

— Kleine Preise. —

Dornröschen.

Märchen von Sophie Hennig.

Preise der Plätze: 2.00 M. usw.

Die Generalsetze.

Preise der Plätze: 2.00 M. usw.

Vorverkauf bei Weber, Fürstenstraße 1.

Victoria-Theater

Am Sonntag 29. Dezember 1912.

— Kleine Preise. —

Die schwarze Katze.

Ausserst spannender K

Gin Wintertraum.

Roman von Anna Wothe.

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anna Wothe, Leipzig).

In demselben Augenblide wurde er etwas rückwärts gehoben. Eine Schar junger Mädchen, die Töchter Oberhofer Ortsangehöriger in der Thüringer Bauerntracht, schleppten eine Erntekrone mit bunten Bändern und Thüringer Brezeln in den Saal, um welche sie einen anmutigen Reigen aufführten.

Es war ein hübsches, lebensfrisches Bild, das überall freudigen Beifall fand.

Nur Mister Wood sah nichts davon. Ueber die hübschen, rotwangen Tänzerinnen in den bunten Röcken hinweg gewahrte er am anderen Ende des Saales Angelids hohe Gestalt an der Seite des Prinzen, der, wie es schien, eifrig auf sie einsprach.

Wie königlich ihre Erscheinung wirkte, und wie seltsam es unter den halbverschleierten Augen zu ihm herüber funkte! Wie magnetisch angezogen fühlte sich der Engländer von diesem Bild. Am liebsten wäre er sofort zu Angelid geeilt, aber die tanzenden Mädchen trennten ihn von ihr, und er mußte warten. Seine buchigen Augenbrauen zogen sich finster zusammen, und lebhafte Ungeduld malte sich in seinen Zügen.

Wie die Augen des Prinzen so eindringlich zu Angelid sprachen! Was wollte er nun von ihr?

James Wood fühlte plötzlich wie ihm das Blut siedend heiß durch die Adern schoss. Er hatte das Gefühl, als müßte er seine blonde, weiße Frau — die sie für ihn blieb, trotzdem sie heute ein farbiges Gewand trug — von der Seite des Prinzen reißen, als müßte er sie allein zu sich herüberziehen in seine Arme, an sein Herz.

Wohin sollte das führen? Was sollte nur daraus werden? Deutlich sah er auch Sutheim, Baron Löres und andere Kavalere zu Angelid treten, wohl um sich einen Tanz zu erobern. Wie ein Grifftier tiefer Ohnmacht und Erstöpfung kam es plötzlich über ihn. Sie war eines andern Eigentums, und er — er fühlte sich zum ersten Mal in seinem Leben mutlos, wo es galt fest zu packen, um das Glück zu erjagen. Etwas in den dunklen Augen des fremden Mannes, der ihr Verlobter war, bannte ihn. Nur ein Mensch hatte diesen Ausdruck im Gesicht, und das war seine Mutter. Mit diesem Blick hatte sie ihn angesehen, wenn sie seine leichtsinnigen Jungensachen verhindern wollte.

War das hier auch ein Dummerjungenstreit, und die Augen des Grafen von der Deckens warnten ihn deshalb wie die seiner Mutter? Nein, er war hier in den deutschen Landen ein Träumer geworden, das deutsche Blut in ihm war emporgewälzt und hatte ihn um seine Kaltblütigkeit gebracht.

Was scherte ihn der Mann, der, trotzdem ihm die Gefahr, die seiner Braut durch einen anderen drohte, nicht verborgen sein konnte, doch seelenheiter fortstreite und sie allein ließ!

Noch war Angelid nicht Graf von der Deckens Weib, noch war sie für ihn, James Wood, nicht unerreichbar. Was kostet es ihm an, wenn der andere in dem Kampf, der gekämpft werden mußte, unterlag!

Und siegesicher flammte der Blick des Fliegens auf. Siegessieger schritt er, da sich soeben der Bauernreigen auslöste, durch den Saal, gerade auf Angelid zu.

Er neigte sich tief vor ihr. Vorlos reichte er ihr den Arm, und sie legte den ihren ganz selbstverständlich hinein. Die anderen, vornehmlich Sutheim, traten mit leisem Staunen zurück.

Der nächste Tanz ist mein!, flüsterte Wood Angelid zu, mit ihr durch den Saal schreitend.

Sie neigte nur stumm das von dem dunklen Haar umrahmte Haupt.

Ein königliches Paar, ging es von Mund zu Mund, als die beiden dem Ausgang des Saales zuschrissen, und selbst Tante Bella, die mit einigen älteren Damen und Herren in einer gemütlichen Ecke thronte, deren scharfen Augen aber nichts entging, dachte:

Schade, daß der Kell nur ein Flieger ist und sonst wohl gar nichts."

Wood und Angelid standen jetzt allein in der großen Halle vor dem Ballsaal. Einladend wies James auf die gemütlichen Korbstühle, die hier und da um kleine Tischen gruppiert waren.

"Hier läßt es sich gemütlich plaudern", ermunterte er.

Eine Augenblick lächelte Angelid.

Tante Bella würde diese Isolation natürlich mißbilligen. Sie hörte schon die Strafrede, die es heute abend noch geben mußte. Langsam ließ sie sich aber doch in einen der Stoffe gleiten. Ihre Bewegungen hatten etwas Lässiges, fast Müdes, und ihre blauen Augen zeigten einen seltsamen, metallischen Schein.

"Draußen stürmt es", begann Mister Wood gelassen, die Flamme des elektrischen Lichts gerade über seinem Sessel auslöschen, so daß ihre Plätze in einem leichten Dämmerlicht blieben, "und die Flögen fallen. Morgen wird der Wald wieder ein neues, weiches Kleid tragen, das ich heute an Ihnen, Gräfin, vermisse."

Angelid lächelte matt.

"Ja, es ist immer ein Ereignis, wenn ich mich mal anders kleide, aber mein Verlobter sieht das gar nicht. Ich hätte ihn eigentlich heute zurückgehalten."

Dunkel stieg das Blut in das braune Gesicht des Fliegens.

Was sollte jetzt die Erinnerung?

"Ich kann Sie mir nur immer als die weiße Schneefrau denken, Gräfin, wie ich Sie zuerst sah, als das holde Winterweib, das mir hinter Hand den Tod bringt und in deren Sphingenaugen doch zu lesen steht: 'Ich bringe Dir Glück, ich leuchte zum Frieden.'"

Ein halb spöttisches, halb bitteres Lächeln kräuselte Angelids Lippen.

"Sie tun mir viel Ehre an, Mister Wood. Ihre Phantasie schafft Ihnen da Gestalten und Vorgänge, die es gar nicht gibt."

"Doch, Gräfin, schon als Junge hörte ich davon. Meine Mutter erzählte mir die Sage aus dem weißen Wald, und die Gestalten dieser Sage wurden lebendig, als ich zum ersten Male an ihrer Seite durch den Winterwald schritt."

"Kun schwinden die Tage", gab die Gräfin gedankenverloren zurück, "wie lange noch, und unser welscher Wald wird nichts wie ein Traum gewesen sein."

"Sie wollen fort? Sie wollen abreisen?" rief James Wood, erregt aufspringend, um sich dann langsam wieder wie erschöpft in den Sessel sinken zu lassen.

"Nein, ich möchte noch bleiben. Ich weiß aber nicht, wie es Tante Bella bestimmt, und welche Nachrichten mein Verlobter bringt. Jedenfalls meine ich, daß unsere Tage hier gezählt sind."

Ganz verstört sah er sie an.

"Das ist ja aber gar nicht möglich", preßte er endlich hervor, die Hände nervös ineinanderkämpfend, "die Rennen sind ja noch nicht zu Ende."

"Natürlich bleiben wir noch für die nächste Rennzeit, aber das Wetter kann uns ja auch jeden Tag vertreiben."

"Sie wollen mich nur schaffen", murmelte er mit einem verzerrten Lächeln um den Mund.

"Nein", gab sie still zurück, "ich wollte sie nur mahnen, daß die Winterträume unvermehrt schnell zu Ende gehen. Eine einzige Nacht, und all die weiße Pracht löst sich in Tränen auf. Aber kommen Sie, Mister Wood, das ist unser Walzer, sonst versäumen wir ihn ganz."

Er legte seinen Arm um ihre schlanken Taille. Tante Bella sah es. Ihre blauäugigen Augen funkelten vor Empörung auf. Sofort sollte Gerwin an Leo telegraphieren — der mußte unbedingt zurück.

Und während sie noch mit ihrem Bruder verhandelte und das Paar sich in den ersten Tanzrhythmen wiegte, da plötzlich Evelyn dicht an Mister Woods Seite und lachte laut in die Tanzmusik hinein:

"Na, Glück auf, Mister Wood, in Erinnerung an die schöne Zeit, da wir noch zusammen tanzten".

Der Flieger tat, als hätte er die Worte gar nicht gehört, aber Angelid preßte die Lippen fest zusammen, und ihr Antlitz wurde blaß.

Nun waren sie schon weit von Evelyn, die jetzt mit Ingelids Bruder Otto tanzend durch den Saal wirbelte. Mister Wood aber lächelte, sein Haupt dem schönen Mädchen zu neigend:

"Angelid, sehen Sie mich nur einmal an, glauben Sie an mich?"

Und sie hob furchtlos den Blick und sah frei zu ihm auf, und dann sagte sie fest:

"Ja ich glaube an Sie, Mister Wood."

Angstig zog er sie an sich. Eine heiße Färblichkeit flamme über sein Gesicht, als er leise zu ihr sagte:

"Wollen Sie in einer stillen Stunde der nächsten Tage mich hören, Gräfin? Ich möchte nicht, daß diese Frau dort, die ich verachte, Gist in ihre reine Seele trautet. Ich möchte vor Ihnen nicht besser und nicht schlechter erscheinen, als ich bin, aber wahr, Gräfin, das möchte ich sein."

Sie sah mit einem seltsam verschleierten Blick zu ihm auf, einem Blick, der ihm weh tat. Dann entgegnete sie:

"Ich höre gern, was Sie mir zu sagen haben, Mister Wood, ehe wir scheiden."

"Che wir scheiden?"

Wie klang das erschauernd in seiner Brust wieder. Und die Walzflüsse rauschten dazwischen, während er mit Ingelid durch den Saal flog. Noch hielt er sie in seinen Armen, noch fühlte er ihr Herz an seiner Brust klopfen.

"War es das lachende Glück,

"Das mir vorbeigeschwelt?

"War es der süße, goldene Traum,

"Den man nur einmal lebt?

"Sagt nicht alles in mir: Sei gescheit,

"Heut willt dir das Glück,

"Vorsaum, verträumt nicht die Zeit!"

spielte die Kapelle aus dem Grafen von Luxemburg.

Da fühlte er plötzlich, wie Ingelids Körper in seinen Armen ganz stark und schwer wurde. Beforgt sah er in ihr erblästes Gesicht. Seine Augen folgten den ihren, mit seinem Ausdruck auf der Tür hästeten. Dort stand in seiner ganzen imposanten Männlichkeit Graf Leo von der Decken und sah dem Tanze zu.

Mister Wood sah sich zuerst. In einer adlerhaften Haltung führte er Ingelid ihrem Verlobten zu.

Einigkönigliche, gleichmäßige Worte Worte war gegangen. Das Brautpaar stand sich allein gegenüber.

Briefkasten.

Conservatorium. Wenn eine starke Regierung vorliegt, übernimmt das Kölner Conservatorium die Ausbildung. Wenden Sie hierzu brieflich darüber.

Habert 12. Die bequeme Nachverbündung 3. Allee von Bonn nach Salfenstein im Vogelkland ist über Köln, Elberfeld, Hagen, Soest, Paderborn, Attendorn, Aixell, Erfurt, Weimar, Gera und Delitzsch. Die letzte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 0.20, ab 0.44, an Delitzsch 9.18 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Salfenstein 10.58 Uhr vorm. Der Habelpreis 3. Allee von Bonn nach Salfenstein beträgt 19.60 Mark.

S. 100. Ein unvernünftiger, der nur Kostümierer nachhergeht, hat sich höchstlich doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Zahlen erfordert 5 888 570 Ziffern — und jede Ziffer wird zu ihrer Reiberfest eine Sekunde Zeit beanspruchen. 10 Arbeitsstunden sind 36 000 Ziffern und obige Ziffer dividiert durch 36 000, ergibt 163. 5973 Arbeitstage über 163 Arbeitstage 5 Stunden 47 Minuten 50,3 Sekunden. Also nicht 8 und auch nicht 174 Tage.

S. 2. Im N. Die nächste und bequeme Route von Währing nach Sonderhausen in Thüringen ist über Siegburg, Weplar, Siegen, Warburg, Treysa, Aassel, Eisenberg, Veitshöchheim und Wolfsbrücke. Die letzte Verbindung bei Benutzung von D-Zügen 3. Allee ist wie folgt: ab Salfenstein 7.03 Uhr vorm. an Siegburg 7.33, ab 8.48 an Gießen 11.22, ab 1.29 an Wetzlar und Sonderhausen 6.38 Uhr abends. Der Habelpreis 3. Allee von Währing nach Sonderhausen über obige Route stellt sich auf 13.20 Mark.

S. 100. Ein unvernünftiger, der nur Kostümierer nachhergeht, hat sich höchstlich doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Zahlen erfordert 5 888 570 Ziffern — und jede Ziffer wird zu ihrer Reiberfest eine Sekunde Zeit beanspruchen. 10 Arbeitsstunden sind 36 000 Ziffern und obige Ziffer dividiert durch 36 000, ergibt 163. 5973 Arbeitstage über 163 Arbeitstage 5 Stunden 47 Minuten 50,3 Sekunden. Also nicht 8 und auch nicht 174 Tage.

S. 2. Im N. Die nächste und bequeme Route von Währing nach Sonderhausen in Thüringen ist über Siegburg, Weplar, Siegen, Warburg, Treysa, Aassel, Eisenberg und Veitshöchheim und Wolfsbrücke. Die letzte Verbindung bei Benutzung von D-Zügen 3. Allee ist wie folgt: ab Salfenstein 7.03 Uhr vorm. an Siegburg 7.33, ab 8.48 an Gießen 11.22, ab 1.29 an Wetzlar und Sonderhausen 6.38 Uhr abends. Der Habelpreis 3. Allee von Währing nach Sonderhausen über obige Route stellt sich auf 13.20 Mark.

S. 100. Ein unvernünftiger, der nur Kostümierer nachhergeht, hat sich höchstlich doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Zahlen erfordert 5 888 570 Ziffern — und jede Ziffer wird zu ihrer Reiberfest eine Sekunde Zeit beanspruchen. 10 Arbeitsstunden sind 36 000 Ziffern und obige Ziffer dividiert durch 36 000, ergibt 163. 5973 Arbeitstage über 163 Arbeitstage 5 Stunden 47 Minuten 50,3 Sekunden. Also nicht 8 und auch nicht 174 Tage.

S. 2. Im N. Die nächste und bequeme Route von Währing nach Sonderhausen in Thüringen ist über Siegburg, Weplar, Siegen, Warburg, Treysa, Aassel, Eisenberg und Veitshöchheim und Wolfsbrücke. Die letzte Verbindung bei Benutzung von D-Zügen 3. Allee ist wie folgt: ab Salfenstein 7.03 Uhr vorm. an Siegburg 7.33, ab 8.48 an Gießen 11.22, ab 1.29 an Wetzlar und Sonderhausen 6.38 Uhr abends. Der Habelpreis 3. Allee von Währing nach Sonderhausen über obige Route stellt sich auf 13.20 Mark.

S. 100. Ein unvernünftiger, der nur Kostümierer nachhergeht, hat sich höchstlich doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Zahlen erfordert 5 888 570 Ziffern — und jede Ziffer wird zu ihrer Reiberfest eine Sekunde Zeit beanspruchen. 10 Arbeitsstunden sind 36 000 Ziffern und obige Ziffer dividiert durch 36 000, ergibt 163. 5973 Arbeitstage über 163 Arbeitstage 5 Stunden 47 Minuten 50,3 Sekunden. Also nicht 8 und auch nicht 174 Tage.

S. 2. Im N. Die nächste und bequeme Route von Währing nach Sonderhausen in Thüringen ist über Siegburg, Weplar, Siegen, Warburg, Treysa, Aassel, Eisenberg und Veitshöchheim und Wolfsbrücke. Die letzte Verbindung bei Benutzung von D-Zügen 3. Allee ist wie folgt: ab Salfenstein 7.03 Uhr vorm. an Siegburg 7.33, ab 8.48 an Gießen 11.22, ab 1.29 an Wetzlar und Sonderhausen 6.38 Uhr abends. Der Habelpreis 3. Allee von Währing nach Sonderhausen über obige Route stellt sich auf 13.20 Mark.

S. 100. Ein unvernünftiger, der nur Kostümierer nachhergeht, hat sich höchstlich doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Zahlen erfordert 5 888 570 Ziffern — und jede Ziffer wird zu ihrer Reiberfest eine Sekunde Zeit beanspruchen. 10 Arbeitsstunden sind 36 000 Ziffern und obige Ziffer dividiert durch 36 000, ergibt 163. 5973 Arbeitstage über 163 Arbeitstage 5 Stunden 47 Minuten 50,3 Sekunden. Also nicht 8 und auch nicht 174 Tage.

S. 2. Im N. Die nächste und bequeme Route von Währing nach Sonderhausen in Thüringen ist über Siegburg, Weplar, Siegen, Warburg, Treysa, Aassel, Eisenberg und Veitshöchheim und Wolfsbrücke. Die letzte Verbindung bei Benutzung von D-Zügen 3. Allee ist wie folgt: ab Salfenstein 7.03 Uhr vorm. an Siegburg 7.33, ab 8.48 an Gießen 11.22, ab 1.29 an Wetzlar und Sonderhausen 6.38 Uhr abends. Der Habelpreis 3. Allee von Währing nach Sonderhausen über obige Route stellt sich auf 13.20 Mark.

S. 100. Ein unvernünftiger, der nur Kostümierer nachhergeht, hat sich höchstlich doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Zahlen erfordert 5 888 570 Ziffern — und jede Ziffer wird zu ihrer Reiberfest eine Sekunde Zeit beanspruchen. 10 Arbeitsstunden sind 36 000 Ziffern und obige Ziffer dividiert durch 36 000, ergibt 163. 5973 Arbeitstage über 163 Arbeitstage 5 Stunden 47 Minuten 50,3 Sekunden. Also nicht 8 und auch nicht 174 Tage.

S. 2. Im N. Die nächste und bequeme Route von Währing nach Sonderhausen in Thüringen ist über Siegburg, Weplar, Siegen, Warburg, Treysa, Aassel, Eisenberg und Veitshöchheim und Wolfsbrücke. Die letzte Verbindung bei Benutzung von D-Zügen 3. Allee ist wie folgt: ab Salfenstein 7.03 Uhr vorm. an Siegburg 7.33, ab 8.48 an Gießen 11.22, ab 1.29 an Wetzlar und Sonderhausen 6.38 Uhr abends. Der Habelpreis 3. Allee von Währing nach Sonderhausen über obige Route stellt sich auf 13.20 Mark.

S. 100. Ein unvernünftiger, der nur Kostümierer nachhergeht, hat sich höchstlich doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Zahlen erfordert 5 888 570 Ziffern — und jede Ziffer wird zu ihrer

Heute morgen verschied nach kurzem Krankenlager, infolge einer bösartigen Lungenentzündung, versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, unsere langjährige Haushälterin

Fräulein

Elise Lauer

im Alter von 64 Jahren. Ihr bescheidenes, uneigennütziges Wesen, die hingebende Treue und seltene Anhänglichkeit, mit der sie während 35 Jahren in unserer Familie gewirkt hat, sichern ihr bei uns und allen, die ihr im Leben nähergetreten sind, ein unvergessliches Andenken.

Bonn, den 27. Dezember 1912.

Familie Eller.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag den 30 d. M., um 9 Uhr, in der Stiftskirche im Anschlusse daran, um 10 Uhr, die Beerdigung vom St. Johannes-Hospital aus zum Poppelsdorfer Friedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern unsre gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe Franz Nolte geb. Adele Steinmüller

mehrals versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Bonn, Freiburg, Düsseldorf, Frankfurt, Köln-Nippes, den 27. Dez. 1912.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 29. Dez. nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Kurfürstenstrasse 30 aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag den 30. Dez. um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Poppelsdorf.

Basaltlieferung.

Die Lieferung des für die Neudeckung von Kreisstraßen erforderlichen Basaltsteinschlags von 5 Centimeter Korngröße soll vergeben werden.

Anzuliefern sind:

Strecke Medenheim-Merl-Billich, Kilometer 0,265—1,100: 267 Kubikmeter;

Kilometer 3,5—3,71: 15 Kubikmeter;

Strecke Medenheim-Altdorf, Kilometer 0—0,8: 256 Kubikmeter;

Strecke von Medenheim Altdorf Weg nach Ersdorf, Kilometer 0—0,467: 150 Kubikmeter;

Strecke Hilberath-Altdorf, Kilometer 4,2—4,665: 55 Kubikmeter;

Strecke Rheinbach-Merzbach, Kilometer 1,550—2,015: 149 Kubikmeter;

Strecke Kleinbüllesheim-Großbüllesheim, Kilometer 3,4 bis 4,33: 298 Kubikmeter;

Strecke Cugenheim-Weidesheim, Kilometer 1,1—1,15: 4 Kubikmeter;

Strecke Eich-Straßfeld, Kilometer 1,30—1,53: 30 Kubikmeter.

Strecke Ollheim-Dünkeloven, Kilometer 5,45—6,15: 224 Kubikmeter;

Kilometer 6,2—7,4 und 8,0—8,24: 28 Kubikmeter.

Die Lieferung muss bis 1. April 1913 beendet sein. Angebote mit der Aufschrift "Basaltlieferung" sind mit Angabe des Preises per Kubikmeter frei Abfurtherstation und frei Verwendungsstelle bis zum 10. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen.

5) Der Kreisbaumeister: Bitt.

Gute Möbel billig

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmereinrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseres Praktikatolog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus
Grand Prix, und Effen a. d. Ruhr.
Weltausstellung Brüssel.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Lehrmädchen

für das Atelier gesucht.

Henriette Marx.

Geschäftshaus

Nähe des Marktes, pro 1914 zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe der Grundfläche erbeten unter W. S. S. 14. an die Erpedit.

MODES.

Lehrmädchen

bei sofortiger Vergütung für Atelier und Laden gesucht.

Daniel Schlesinger, Markt 22.

Im Gürzenich

Bonn-Rheindorf.

Jeden Sonntag:

TANZ.

Neue Tänze.

Neue Tänze.

Von der Reise zurück.

Dr. Kemp

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten,
Kaiserstraße 3.



Moderne
Sprechmaschinen
mit u. ohne
Trichter keine
Qualität, bill.
Alte Apparate, wird
umgebaut evtl.
in Badung ne-
nommen. Sets
neuen Aufnahmen.

auf Platten. Gut gelungen sind
die Fidelen, Engländer, Höf-
nadeln, die besten Räder der Welt.

Benginis Musikwerke
und Schallplattenvertrieb

Beuel, Villenstraße 30.

Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Alte Kleiderdruck

selbstgemacht, Stär., extra tief,

mit Meltinglanz für 45 Mk.

Bertillon, dazu mit Spiegelauflage für 28 Mk. abzugeben ohne

Konturen, Toledohäne 4.

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

16) Nachdruck verboten.
(Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig).

Un demselben Augenblide wurde er etwas rückwärts gehoben. Eine Schar junger Mädchen, die Töchter Oberhofer Ortsangehöriger in der Thüringer Bauerntracht, schleptten eine Erntekrone mit bunten Bändern und Thüringer Brezeln in den Saal, um welche sie einen anmutigen Reigen aufführten.

Es war ein hübsches, lebensfrisches Bild, das überall freudigen Beifall fand.

Nur Mister Wood sah nichts davon. Ueber die hübschen, rotwangigen Tänzerinnen in den bunten Röcken hinweg gewahrte er am anderen Ende des Saales Ingelids hohe Gestalt an der Seite des Prinzen, der, wie es schien, eifrig auf sie einsprach.

Wie königlich ihre Erscheinung wirkte, und wie felsam es unter den halbverkleideten Augen zu ihm herüber funkelte! Wie magnetisch angezogen fühlte sich der Engländer von diesem Bild. Am liebsten wäre er sofort zu Ingelid geeilt, aber die tanzenden Mädchen trennten ihn von ihr, und er mußte warten. Seine bisschen Augenbrauen zogen sich finster zusammen, und lebhafte Ungeduld malte sich in seinen Zügen.

Wie die Augen des Prinzen so eindringlich zu Ingelid sprachen! Was wollte er nun von ihr?

James Wood fühlte plötzlich wie ihm das Blut siedend heiß durch die Adern schwoll. Er hatte das Gefühl, als müßte er seine blonde, weiße Frau — die sie für ihn blieb, trotzdem sie heute ein farbiges Gewand trug — von der Seite des Prinzen reißen, als müßte er sie allein zu sich herüberziehen in seine Arme, an sein Herz.

Wohin sollte das führen? Was sollte nur daraus werden? Deutlich sah er auch Sutheim, Baron Löres und andere Kavaliere zu Ingelid treten, wohl um sich einen Tanz zu erobern. Wie ein Gefühl tiefer Ohnmacht und Er schöpfung kam es plötzlich über ihn. Sie war eines anderen Eigentums, und er — er fühlte sich zum ersten Mal in seinem Leben müdes, wo es galt fest zu packen, um das Glück zu erjagen. Etwas in den dunklen Augen des fremden Mannes, der ihr Verlobter war, bannte ihn. Nur ein Mensch hätte diesen Ausdruck im Gesicht, und das war seine Mutter. Mit diesem Blick hätte sie ihn angesehen, wenn sie seine leichtsinnigen Jungenstreiche verhindern wollte.

War das hier auch ein Dummerjungenstreich, und die Augen des Grafen von der Deckens waren ihm deshalb wie die seiner Mutter? Nein, er war hier in den deutschen Landen ein Träumer geworden, das deutsche Blut in ihm war emporgewälzt und hatte ihn um seine Kaltblütigkeit gebracht.

Was scherte ihn der Mann, der, trotzdem ihm die Gefahr, die seiner Braut durch einen anderen drohte, nicht verborgen sein konnte, doch seelenheiter fortstießt und sie allein ließ!

Noch war Ingelid nicht Graf von der Deckens Weib, noch war sie für ihn, James Wood, nicht unerreichbar. Was focht es ihm an, wenn der andere in dem Kampf, der gekämpft werden mußte, unterlag!

Und siegesicher flammte der Blick des Fliegens auf. Siegesicher schritt er, da sich soeben der Bauernreigen auslöste, durch den Saal, gerade auf Ingelid zu.

Er neigte sich tief vor ihr. Wortlos reichte er ihr den Arm, und sie legte den ihren ganz selbstverständliche hinein. Die anderen, vornehmlich Sutheim, traten mit feinem Staunen zurück.

Der nächste Tanz ist mein", flüsterte Wood Ingelid zu, mit ihr durch den Saal schreitend.

Sie neigte nur stumm das von dem dunklen Haar umrahmte Haupt.

„Ein königliches Paar“, ging es von Mund zu Mund, als die beiden dem Ausgang des Saales zuschrissen, und selbst Tante Bella, die mit einigen älteren Damen und Herren in einer gemütlichen Ecke thronte, deren scharfen Augen aber nichts entging, dachte:

„Schade, daß der Kerl nur ein Flieger ist und sonst wohl gar nichts.“

Wood und Ingelid standen jetzt allein in der großen Halle vor dem Ballsaal. Einladend wies James auf die gemütlichen Korbstühle, die hier und da um kleine Tischen gruppiert waren.

„Hier läßt es sich gemütlich plaudern“, ermunterte er.

Tante Bella würde diese Isolation natürlich mißbilligen. Sie hörte schon die Strafrede, die es heute abend noch geben mußte. Langsam ließ sie sich aber doch in einen der Sessel gleiten. Ihre Bewegungen hatten etwas Lässiges, fast Müdes, und ihre blauen Augen zeigten einen seltsamen, metallischen Schein.

„Draußen stürmt es“, begann Mister Wood gelassen, die Flamme des elektrischen Lichts gerade über seinem Sessel auslöschen, so daß ihre Plätze in einem leichten Dämmerlicht blieben, „und die Flöcken fallen. Morgen wird der Wald wieder ein neues, weiches Kleid tragen, das ich heute an Ihnen, Gräfin, vermisse.“

Ingelid lächelte matt.

„Ja, es ist immer ein Ereignis, wenn ich mich mal anders kleide, aber mein Verlobter sieht das Farbige, und ich hatte ihn eigentlich heute zurückgeworfen.“

Dunkel stieg das Blut in das braune Gesicht des Fliegens.

Was sollte jetzt die Erinnerung?

„Ich kann Sie mir nur immer als die weiße Schneefrau denken, Gräfin, wie ich Sie zuerst sah, als das holde Winterweib, das mit Under hand den Tod bringt und in deren Sphingenaugen doch zu lesen steht: „Ich bringe Dir Glück, ich leuchte zum Frieden.“

Ein halb spöttisches, halb bitteres Lächeln kräuselte Ingelids Lippen.

„Sie tun mir viel Ehre an, Mister Wood. Ihre Phantasie schafft Ihnen da Gestalten und Vorgänge, die es gar nicht gibt.“

„Doch, Gräfin, schon als Junge hörte ich davon. Meine Mutter erzählte mir die Sage aus dem weißen Wald, und die Gestalten dieser Sage wurden lebendig, als ich zum ersten Male an ihrer Seite durch den Winterwald schritt.“

„Nun schwinden die Tage“, gab die Gräfin gedankenverloren zurück, „wie lange noch, und unser weißer Wald wird nichts wie ein Traum gewesen sein.“

„Sie wollen fort? Sie wollen abreisen?“ rief James Wood, erregt aufspringend, um sich dann langsam wieder wie erschöpft in den Sessel sinken zu lassen.

„Nein, ich möchte noch bleiben. Ich weiß aber nicht, wie es Tante Bella bestimmt, und welche Nachrichten mein Verlobter bringt. Jedenfalls meine ich, daß unsere Tage hier gezählt sind.“

Ganz verstört sah er sie an.

„Das ist ja aber gar nicht möglich“, preßte er endlich hervor, die Hände nervös ineinanderkrampfend, „die Rennen sind ja noch nicht zu Ende.“

„Natürlich bleiben wir noch für die nächste Rennzeit, aber das Wetter kann uns ja auch jeden Tag vertreiben.“

„Sie wollen mich nur schaden“, murmelte er mit einem verzerrten Lächeln um den Mund.

„Nein“, gab sie still zurück, „ich wollte sie nur mahnen, daß die Winterträume unvermiedet schnell zu Ende gehen. Eine einzige Nacht, und all die weiße Bracht löst sich in Tränen auf. Aber kommen Sie, Mister Wood, das ist unser Walzer, sonst versäumen wir ihn ganz.“

Er legte seinen Arm um ihre schlanken Taille. Tante Bella sah es. Ihre blauäugigen Augen funkelten vor Empörung auf. Sofort sollte Gerwin an Leo telegraphieren — der mußte unbedingt zurück.

Und während sie noch mit ihrem Bruder verhandelte und das Paar sich in den ersten Tanzrhythmen wiegte, da war plötzlich Evelyn dicht an Mister Woods Seite und lächelte laut in die Tanzmusik hinein:

„Na, Glück auf, Mister Wood, in Erinnerung an die schöne Zeit, da wir noch zusammen tanzten.“

Der Flieger tat, als hätte er die Worte gar nicht gehört, aber Ingelid preßte die Lippen fest zusammen, und ihr Antlitz wurde blaß.

Nun waren sie schon weit von Evelyn, die jetzt mit Ingelids Bruder Otto tanzend durch den Saal wirbelte. Mister Wood aber flüsterte, sein Haupt dem schönen Mädchen zu neigend:

„Ingelid, sehen Sie mich nur einmal an, glauben Sie an mich?“

Und sie hob furchtlos den Blick und sah frei zu ihm auf, und dann sagte sie fest:

„Ja ich glaube an Sie, Mister Wood.“

Inniger zog er sie an sich. Eine heiße Zärtlichkeit flammt über sein Gesicht, als er leise zu ihr sagte:

„Wollen Sie in einer stillen Stunde der nächsten Tage mich hören, Gräfin? Ich möchte nicht, daß diese Frau dort, die ich verachte, Gift in ihre reine Seele trüsst. Ich möchte vor Ihnen nicht besser und nicht schlechter erscheinen, als ich bin, aber wahr, Gräfin, das möchte ich sein.“

Sie sah mit einem seltsam verschleierten Blick zu ihm auf, einem Blick, der ihm weh tat. Dann entgegnete sie:

„Ich höre gern, was Sie mir zu sagen haben, Mister Wood, ehe wir scheiden.“

„Che wir scheiden?“

Wie lang das erschauernd in seiner Brust wieder. Und die Werflinge rauschten dazwischen, während er mit Ingelid durch den Saal stieg. Noch hielt er sie in seinen Armen, noch fühlte er ihr Herz an seiner Brust klopfen.

„War es das lachende Glück,

Das mir vorbeigeschwelt?

War es der süße, goldige Traum,

Den man nur einmal sieht?

Sagt nicht alles in mir: Sei gescheit,

Heut windt die das Glück,

Berfüm, verträumt nicht die Zeit!“

spielte die Kapelle aus dem Grafen von Luxemburg.

Da fühlte er plötzlich, wie Ingelids Körper in seinen Armen ganz stark und schwer wurde. Befogt sah er in ihr erblaßtes Gesicht. Seine Augen folgten den ihren, die ihr erlautes Ausdruck auf der Tür hasteten. Dort stand in seiner ganzen imponanten Männlichkeit Graf Leo von der Decken und sah dem Tanze zu.

Mister Wood sah sich zuerst. In tadeloser Haltung führte er Ingelid ihrem Verlobten zu.

Einige höfliche, gleichgültige Worte herüber und hinüber und Mister Wood war gegangen. Das Brautpaar stand sich allein gegenüber.

Briefkasten.

Konservatorium. Wenn eine starke Regenbildung vorliegt, übernimmt das Kölner Konservatorium die Ausbildung. Wenden Sie sich brieflich darüber.

Obert 12. Die bequeme Nachtverbindung 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein im Boglande ist über Köln, Elberfeld, Dagen, Soest, Bochum, Altenbeken, Arolsen, Erfurt, Weimar, Gera und Delitzsch. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elberfeld 9.20, ab 9.44, an Delitzsch 9.15 Uhr morgens (durchlaufender Wagen von Elberfeld nach Gera über Delitzsch), ab 10.15, an Gaffstein 10.58 Uhr vorm. Der Halbtags 3. Klasse von Bonn nach Gaffstein beträgt 19.80 Mark.

S. 100. Ein Unvermähliger, der Eure Mitternacht nachhergeholt hat, daß ich föhlisch doch noch gefunden. Er sagt: 1 Million Jahren erfordert 5.888.870 Bitten — und jede Bitte wird zu ihrer Riederschaft. Die dritte Verbindung ist wie folgt: ab Bonn 7.30 Uhr abends, an Elber

Der preußische Etat.

Der eben halbamtlich veröffentlichte preußische Etat stellt eine angenehme Überraschung dar. So glänzende Ziffern weist keines andern deutschen Bundesstaates Haushalt auf. Das Reich selber kann sich schon gar nicht daneben sehen lassen. Einnahmen und Ausgaben befinden sich mit 4 595 933 827 Mark in Gleichgewicht, ohne daß es irgend einer Anleihe bedarf. Da es ist sogar noch ein großer Sparkopf vorhanden, den man "Ausgleichsfonds" nennt. Ihm werden in guten Jahren Überschüsse zugeführt, die in mageren Jahren zum Ausgleich von Ausfällen verwandt werden. Dieser Sparkopf läuft fast über von Gold. 71 Millionen enthielt er 1910, 140 Millionen 1911, und vom laufenden Jahre 1912 werden ihm erheblich mehr als die veranschlagten 57 Millionen zuwachsen. Für das kommende Etatsjahr 1913 ist denn auch gleich mit einer neuen Sparsumme von 93,4 Millionen Mark gerechnet worden.

Muß nicht Herr Lenze, Preußens Finanzminister, ob solchen Segens das Herz im Leibe lachen? Kann er nicht mit mehr Recht, als einst Herr v. Bülow im Herrenhaus ausrufen: Preußen in Deutschland voran! In der Tat, finanziell ist der größte deutsche Bundesstaat dank seiner ständig steigenden Eisenbahneinnahmen auch der erste von allen andern.

Wer aber nun annehmen wollte, daß bei so glänzenden Einnahmeverhältnissen auch eine gewisse Weitheit im preußischen Staatshaushalt zu finden wäre, der würde sich täuschen. Wir haben ja in den Wochen vor Weihnachten bei der Kommissionsberatung der preußischen Steuerreform erst erlebt, daß die Finanzverwaltung für die Einarbeitung und Verewigung der Steuerzuschläge gekämpft hat, wie eine Löwin um ihr Junges. Als ob der preußische Staat bankerott machen müßte, wenn ihm diese 10 Prozent Zuschläge entgingen! Wie ist da mit den 10 Milliarden Mark Schulden gearbeitet worden, die in der Tat der Etat aufweist. Aber daß diese Schulden fast ausschließlich werbender Natur sind, aufgenommen in der Haupstache auf Eisenbahnlinien, deren Kapitalwert die Schulden ganz erheblich übersteigt, davon schweigt in der Regel des Finanzministers höflichkeit. — Glänzende Finanzen und dennoch kein Steuererlaß! Ja, nur eine rechte kümmerliche Verücksichtigung der Notlage bei den Beamten und Staatsarbeitern. Sie leiden unter der anhaltenden Teuerung aller Lebens- und Genußmittel. Das weist auch die preußische Finanzverwaltung. Darum gibt sie ihrem mitsührenden Herzen einen Stoß und verstärkt um volle drei Millionen Mark den Untersturzungsfoonds für Beamte. Für diese Riesenarmee noch weniger als ein Tropfen auf den heißen Stein. Auch die Mehrauswendungen für Altpensionäre und deren Witwen und Waisen — 2,6 Millionen — lassen kaum Rückschlüsse auf den Reichum des Spenders zu.

Der preußische Etat enthält auch eine Forderung von 25 Millionen Mark „zu Maßregeln befußt Bekämpfung der Fleischsteuerung“. Aber diese Ueberschrift scheint nicht ganz zu stimmen, wenn man die Einzelheiten der Verwendung dieser Millionensumme hört: 10 Millionen zur Übernahme von Stammantheilen bei gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften, 12 Millionen zur Ausbildung der ostfriesischen staatseigenen Moore und 3 Millionen zu Relocationsdarlehen, insbesondere für Drainierungen auf Domänen. Man sieht, es ist die Einlösung der Versprechungen zur Förderung der inneren Kolonisation, die der Ministerpräsident bei der großen Fleischnotdebatte am 28. Oktober im preußischen Abgeordnetenhaus gegeben hat. Großzügige und notwendige Aufgaben zugunsten unserer heimischen, ziehzüchtenden Landwirtschaft, das ist gewiß! Aber zur Linderung der gegenwärtigen Teuerung wird von diesen Summen kein Pfennig verwendet werden. Ebenso wenig von den 1 450 000 Mark, die an anderer Stelle des Etats „aus Anlaß der Fleischsteuerung“ zur Hebung der Viehzucht gefordert werden.

Glänzende Finanzen und teure Zeiten erwarten uns im neuen Jahre! Ein greller Widerspruch, der allerdings auf dem Wege des jährlichen Haushaltsetats nicht gelöst werden kann. In ihm spiegelt sich lediglich die gerade vorliegende Wirtschaftskonjunktur des letzten Jahres. Der preußische Etat beweist uns, daß sich das Wirtschaftsleben des Volkes trotz Teuerung und Kriegsgeschrei mäßig aufwärts bewegte im letzten Jahre. Man muß wünschen, daß diese Aufwärtsbewegung im Jahre 1913 anhält, denn sonst würde nicht nur Herr Lenze weniger gut als diesmal abscheiden, sondern Teuerung und Notstände würden sich im Volk noch weit fühlbarer als heute machen.

Ein preußischer Nachtragsetat für 1912.

Man schreibt uns: Dem preußischen Staatshaushaltplan, dessen Hauptzahlen amtlich veröffentlicht worden sind, wird noch ein Nachtragsetat für 1912 folgen, in dem Vorjorte getroffen werden soll gegen eine Wiederkehr der Betriebsstockungen im niederrheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Neue Gleisanlagen, Bahnhofserweiterungen, Umbauten und andere zweckdienliche Neuerungen sind vorgesehen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach hat selbst, wie bekannt, das ganze Gebiet bereit, um von den dortigen Bürgern Kenntnis zu nehmen und die nötigen Abhilfemaßregeln mit den Behörden nicht nur, sondern auch mit den Industriellen und Kaufmännischen Vertretungen zu besprechen. Selbstverständlich ist auch eine Erweiterung des Wagenparks vorgesehen. Außer den Anleihekrediten von 291 Millionen für die bestehenden Bahnen werden, wie offiziell, noch neue Mittel in dem sogenannten Eisenbahnleihgesetz für neue Linien, Boll. und Kleinbahnen usw. angefordert werden. Über diese Vorlage wird noch zwischen dem Arbeits- und Finanzministerium verhandelt. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß beide Vorlagen dem Landtag möglichst schon beim Zusammentritt nach Neujahr zugehen können.

Von Nah und Fern.

Bodesberg, 28. Dez. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Dengler und in Anwesenheit des Beigeordneten Hartmann und Baumeisters Fröhlich im Rathaussaal eine Gemeinderatssitzung statt. Zum Nachwächter wurde Anton Walbroel gewählt. — Die Wahl eines Wahlmannes für die landwirtschaftliche Beurkundungsstelle fiel auf den Gutsbesitzer Josef Peters-Friesdorf. — Da gegen die getätigten leichten Gemeinderatswahlen kein Einpruch erhoben worden war, wurden sie für gültig erklärt. — An der Hochkreuz-Allee, Dottendorferstraße und Friedhofstraße hatten zum Zwecke von Straßenerbautungen und der Bahnunterführung zum festgelegten Abhakunssatz von 2,50 Mk. pro Quadratmeter nur die

Grundbesitzer Wahsen, Peter Jos. Blaßheim und Kassel ihre Zustimmung zur Geländeabtreitung freiwillig gegeben; gegen alle übrigen soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. — Auf Antrag des Martin Kassel-Friesdorf wurde die Bürgschaft der Gemeinde für eine Anleihe bei der Landesbank für seinen Neubau in der Prinzessstraße mit 6000 Mark übernommen. — Die Beitragsregelung für das Sumpfgebiet in der Gemarkung Friesdorf wurde vertragt, weil die Angelegenheit noch weiterer Auflösung bedürfe. — Der legte Punkt der Tagesordnung betraf die Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 1 450 000 Mk. Herr Bürgermeister Dengler hatte zu diesem Zweck einen jeden Gemeinderatsmitglied ein Verzeichnis derjenigen außerordentlichen Ausgaben zugesetzt, welche bereits geleistet sind oder infolge bestehender Beschlüsse noch gemacht werden müssen und durch eine Anleihe zur Deckung gebracht werden sollen. Zu den Ausgaben, welche mit 2 Prozent getilgt werden sollen, gehören I. für Schulzwecke: 1. Kaufpreis an Bonner Bank für Grundstücke an der Weisenburgstraße (Beschluß vom 26. Juli 1912) 22 000 Mark; 2. Errichtung eines neuen Schulhauses an der katholischen Schule in der Burgstraße (Beschluß vom 6. Dezemb. 1912) 4500 Mk.; 3. Bau einer Turnhalle für 40 000 Mk., wofür ein Grundstück von 16 500 Mark bereits vorhanden ist, so daß von der Gemeinde noch 23 500 Mark zugeschossen werden müssen. Die Anleihe der Gesamthöhe von 50 000 Mark für diese drei Posten wurde gutgeheissen. II. Für Friedhofszwecke: 1. Anlage des angekauften Geländes für Friedhofszwecke 25 000 Mk.; 2. Bau einer Friedhofskapelle 30 000 Mk.; 3. Herstellung eines Aufzugaufweges zum Friedhof an der Godesburg von der Truchsess- und Stiftstraße aus 15 000 Mk.; 4. Bau eines Gewächshauses 20 000 Mk., zusammen 90 000 Mark, wurden als nicht dringlich verschoben. III. Für Schlachthofneubau: 1. Geländebeerbewer, einschließlich der Kosten für die Straßenanlage, 70 000 Mk.; 2. Baufonds 410 000 Mk.; 3. Gleisanlage 20 000 Mk., zusammen 500 000 Mk. Die Anleihe wurde genehmigt. IV. Für Nachregulierung zwischen Billiggasse und Kirchstraße (Beschluß vom 1. Dez. 1911 und 4. Okt. 1912) 42 000 Mark, wurde genehmigt. V. Für Güterbahnhof einschließlich Zufahrtsstraßen: 1. Kaufpreis für ein Grundstück von Adolph Schmidt am Kleinfeldsweg (Beschluß vom 8. Nov. 1912) 7830 Mk.; 2. Geländebeerbewer der Parzellenstreifen zwischen Hochkreuz-Allee und Annabergerstraße 25 000 Mk.; 3. Enteignung von Gelände an der Hochkreuz-Allee 26 000 Mark; 4. Enteignung von Gelände an der Südstraße 5000 Mark; 5. Ausbau des Kleinfeldsweges 11 170 Mk.; 6. Umänderung des alten Güterbahnhofsgebäudes 25 000 Mark, in Summa 100 000 Mark, wurde mit Ausnahme von Punkt 2 genehmigt. VI. Mineralbrunnen und Kurpark: 1. größere Reparaturarbeiten im Kurpark, Abortanlage, elektrische Lichtanlage und Erweiterung der Badeeinrichtungen im Mineralbrunnen (Beschluß vom 19. Januar und 1. April 1912) 23 000 Mk.; 2. Neuerrichtung elektrischer usw. Bäder im Mineralbrunnen 25 000 Mk., zusammen 48 000 Mk., wurden gutgeheissen. VII. Rheinwerft: 1. Mehrkosten der Rheinwerftsanfertigung aus 1911 und 1912 infolge Weiterführung des Ausbaues bis Ende Mausoleum von Carstanjen, Anlage der Wasserleitung, Anlage bei Dernen und am Godesberger Bach 15 400 Mk.; 2. Mehrkosten der Erweiterung des Dampfschiffstoffsgebäudes 4600 Mk.; 3. Anlage des Rosengartens 5000 Mk.; 4. Bachbrücke 9000 Mk.; 5. teilweise Fahrbahnbefestigung mit Aminnenlage 10 000 Mk., insgesamt 44 000 Mk., wurden mit Streichung der beiden letzten Punkte genehmigt. VIII. Godesburg: 1. Neuerrichtung eines Abortes (Beschluß vom 8. Nov. 1912) 6000 Mk.; 2. Ausbau der Maaristraße 15 000 Mk. Punkt 1 wurde genehmigt, Punkt 2 verschoben. Zu den Ausgaben, welche mit 1% Prozent getilgt werden sollen, gehören: 1. Mehrkosten der Enteignung Bonnerstraße bis zur Grenze und Ausbau bis Hochkreuz (Beschluß vom 7. Juni 1907 und 28. Januar 1910) 30 000 Mk.; 2. Rückzahlung der von der Amstelparkasse Werne i. W. aufgefundenen Anleihe (Gaswerk) Rkt 183 200 Mk. (wurde schon im Etat geführt); 3. Kaufpreis für ein Grundstück Schwedler (Lagerplatz an der Weststraße), der aufgefunden worden war und zurückgezahlt werden mußte, 14 000 Mk.; 4. Kaufpreis für Grundstück Düren an der Denglerstraße, zugesetzt an der Kreissparkasse Bonn und wird gefündigt, 8000 Mk.; 5. Anlage eines freien Platzes an der Ecke Kaiser- und Kurfürstenstraße 9600 Mk.; 6. Umbau der Häuser in der Schultheissgasse für die Polizeiverwaltung einschließlich der Kaufpreisangabe an Witwe Schumacher 12 200 Mark; 7. Anzahlung auf Kaufpreis für Grundstück der Erben Waesel 20 000 Mk.; 8. für Osogio, Staatssteuerstempel, zur Abrundung und spezieller Verwendung des Gemeinderats 68 000 Mk.; insgesamt 345 000 Mark fanden Zustimmung. Die Ausgaben für Grundstückskaufpreise ohne Tilgung sind erforderlich: 1. Kaufpreis für ein Grundstück der Erben Simon 30 000 Mk.; 2. Kaufpreis für ein Grundstück der Erben Agenken 29 172 Mk.; 3. für Grundstücke an der Friesdorferstraße an Fleischhauer 10 161 Mk., an Handel 10 153 Mk., an Bing 13 971 Mk., an Fleischhauer (zederl. an den Friesdorfer Spar- und Darlehnskassenverein) 38 036 Mk., Teilzahlungen an Peters u. Geßnoss 9863 Mk., Kaufpreis an Kappes 20 000 Mark, Kaufpreis für Grundstücke von Schwanen (im Leutenberg), Paffenholz (ebenda), Scheben (an der Bahn) und Bonner Bank (Wolfsstraße) 13 350 Mk., zur Reserve für weitere Grundstücksankäufe nach Maßgabe des Beschlusses vom 4. Oktober 1907 und zur Abrundung 25 287 Mk., insgesamt 210 000 Mk., wurden genehmigt. Die Bedarfssumme stellt sich nach dem vorgelegten Verzeichnis auf 895 000, 345 000 und 210 000 Mark, zusammen also auf 1 450 000 Mark. Der Bürgermeister stellte den Antrag, nachdem die angeführten Posten zurückerstellt wurden, die Anleihe auf 1 300 000 Mark festzusetzen. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung. Mit einem Glückwunsch für das neue Jahr schloß Herr Bürgermeister Dengler gegen 7 Uhr die Sitzung.

Godesberg, 27. Dez. In das Vereinsregister ist der Verein „Wasser-Sport-Verein Godesberg“ mit dem Sitz in Godesberg eingetragen worden.

(+) Godesberg, 28. Dez. Die kgl. Regierung in Köln hat die Errichtung einer weiteren Klasse an der hiesigen Volksschule, Burgstraße, die infolge Anwachsens der Kinderzahl unumgänglich notwendig geworden war, und die Befreiung dieser Klasse mit einem Lehrer von Ostern 1913 ab genehmigt. Von diesem Zeitpunkt ab werden an dieser Schule 8 Lehrer und 8 Lehrerinnen tätig sein.

(+) Godesberg, 28. Dez. Ein zweiter Einbruchsdiebstahl folgte dem erst am 15. ds. Ms. verübten auf dem Klostergut Marienforst in der Nacht zum ersten Weihnachtstag. Ein größerer Geldbetrag und einige wertvolle Gegenstände fielen diesmal zum Opfer. Die Drahtesel der Alarmvorrichtung war vorher zerstört worden. Auch die jüngste Diebstahl zeugt wie die erste von genauer Ortskenntnis.

(+) Oberpleis, 28. Dez. Zur endgültigen Besetzung der sechsten Schultafel ist von der kgl. Regierung in Köln die Schulamtsbewerberin Roth, Scharenbroich hierzulast vom 1. Januar 1913 ab zur Volksschullehrerin in dem Schulverband Oberpleis ernannt worden.

(+) Hersel, 27. Dez. Hier fiel eine junge Frau, als sie von der Emportheilige der Scheune heu holen wollte, zwischen den Balken durch, in die Tenne. Sie wurde bewußtlos ins Bett gebracht. Der Arzt stellte schwere Verletzungen der Wirbelsäule fest.

(+) Waldbroel b. Niederkreisig, 28. Dez. Ein eigenartiges Familienereignis besteht hier eine hiesige Familie, eine seitene Brüderin, die eine Ahne, die vor mehr als hundert Jahren auf Burg Olbrück als Magd diente, von der damaligen Gräfin von Bornheim-Bassenheim zum Geschwitt erhielt. Die Burg Olbrück ist seit der Franzosenherrschaft Ruine.

(+) Waldbroel b. Niederkreisig, 28. Dez. Unser Ort wird in Kürze eine Wasserleitung erhalten. In einem Biefen schlunde, südlich unseres Ortes hat man eine Quelle entdeckt, die das erforderliche Wasser, 80 Kubikmeter pro Tag, ohne Maschinenanlage liefern soll.

(+) Aarholz, 28. Dez. Die hiesige Jünglingslonggregation hielte am zweiten Weihnachtstage eine Festlichkeit mit Verlosung ab, die den Mitgliedern schöne Geschenke brachte. Herr Harrer Gießen und der Präfekt hielten zu herzen gehende Ansprüche.

(+) Wesseling, 28. Dez. Von der kgl. Regierung in Köln ist die Lehrerin Agnes Baron zu Gustkirchen vom 1. Februar 1913 ab zur Volksschullehrerin in den Schulverband Wesseling ernannt worden. Auf die zu besetzende Stelle hatten sich 40 Bewerberinnen gemeldet.

(+) Cuchenheim, 27. Dez. Der Kaufmann Casimir Hinkel in Flammersheim ist für eine fernere gesetzliche sechsjährige Amtszeit zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Cuchenheim ernannt worden.

(+) Gustkirchen, 28. Dez. Von der kgl. Regierung sind die Lehrer Friedrich Kalivoda zu Mühlheim bei Biekerich, Peter Adolf zu Eichweiler und Josef Kell zu Houverath (Kreis Gustkirchen) vom 1. Januar 1913 ab endgültig im Amt bestätigt worden.

(+) Cuchenheim, 27. Dez. Dem Herrn Königlichen Kreis-Schulinspektor Külli von hier, ist der Titel Schulrat mit dem Range der Räte 4. Klasse verliehen worden.

(+) Düren, 27. Dez. Am 1. Januar 1913 wird ein neues Eisenbahn-Betriebsamt mit dem Sitz in Düren errichtet. Diesem Amt werden folgende Strecken zugestellt: Düren einschl. Neuh. auschl. Gustkirchen auschl. Heimbach einschl. Jülich auschl. Köln-Ehrenfeld auschl. Langenwehe einschlischlich.

(+) Schwerte, 26. Dez. Ein Fall, der in unserer Gerichtspraxis wohl zu den gräßigsten und interessantesten Seitenen zählen dürfte, beschäftigt zur Zeit die Gerichte in Schwerte und Dortmund. Vor längerer Zeit war der Butterhändler Bonnelloch, der in Dortmund sein Geschäft betreibt, wegen Nahrungsmittelfälschung vom Dortmunder Schöffengericht verurteilt worden. Als das Urteil ausgesertigt, und dem Verurteilten zugestellt werden sollte, waren die Akten spurlos verschwunden.

(+) Düren, 27. Dez. Am 1. Januar 1913 wird ein neues Eisenbahn-Betriebsamt mit dem Sitz in Düren errichtet. Diesem Amt werden folgende Strecken zugestellt: Düren einschl. Neuh. auschl. Gustkirchen auschl. Heimbach einschl. Jülich auschl. Köln-Ehrenfeld auschl. Langenwehe einschlischlich.

(+) Schwerte, 26. Dez. Dem Herrn Königlichen Kreis-Schulinspektor Külli von hier, ist der Titel Schulrat mit dem Range der Räte 4. Klasse verliehen worden.

(+) Düren, 27. Dez. Am 1. Januar 1913 wird ein neues Eisenbahn-Betriebsamt mit dem Sitz in Düren errichtet. Diesem Amt werden folgende Strecken zugestellt: Düren einschl. Neuh. auschl. Gustkirchen auschl. Heimbach einschl. Jülich auschl. Köln-Ehrenfeld auschl. Langenwehe einschlischlich.

(+) Schwerte, 26. Dez. Ein Fall, der in unserer Gerichtspraxis wohl zu den gräßigsten und interessantesten Seitenen zählen dürfte, beschäftigt zur Zeit die Gerichte in Schwerte und Dortmund. Vor längerer Zeit war der Butterhändler Bonnelloch, der in Dortmund sein Geschäft betreibt, wegen Nahrungsmittelfälschung vom Dortmunder Schöffengericht verurteilt worden. Als das Urteil ausgesertigt, und dem Verurteilten zugestellt werden sollte, waren die Akten spurlos verschwunden.

(+) Düren, 27. Dez. Am 1. Januar 1913 wird ein neues Eisenbahn-Betriebsamt mit dem Sitz in Düren errichtet. Diesem Amt werden folgende Strecken zugestellt: Düren einschl. Neuh. auschl. Gustkirchen auschl. Heimbach einschl. Jülich auschl. Köln-Ehrenfeld auschl. Langenwehe einschlischlich.

(+) Solingen, 26. Dez. Einige Zeit vor der Aufstellung der Untergeschäfte erkannte die Regierung den Vorstand der Kasse daran, daß es endlich Zeit sei, die vorgeschriebene Rücklage auf die gesetzliche Höhe zu bringen, was bei den hohen Beiträgen der Kasse möglich sein müsse. Das Schreiben der Regierung brachte die betrügerischen Beamten und Vorstandsmitglieder der Kasse nicht in Verlegenheit. In der Vorstandssitzung, in der die Mahnung zur Beziehung stand, schoben die Leiter der Kasse die Schuld auf die Kerze und die Simulanten. Sie betonten, daß man mehr auf die Kerze einwirken müsse, damit die Rechnungen und die Krankengeldbezüge nicht zu hoch steigen. Die Krankenkontrolle wurde dann auch verschärft, und mancher wirklich Kranke muhte sich vor die „Simulationskommission“ schleppen lassen. Die Kerze in der Kontrollkommission muhten sich aber doch in vielen Fällen dem Urteil des behandelnden Arztes anschließen und den „Simulanten“ als erwerbsunfähig frank erklären. Zur Feststellung dieses sonderbaren Verfahrens gibt Berichtigung das Ergebnis der jüngsten Untersuchung, monach auch zahlreiche Honorar-Rechnungen der Kerze, deren hohe Beiträge schuld an den ungünstigen Kostenverhältnissen seien sollten, gesäßt sind.

(+) Arolsen, 28. Dez. Heute abend landeten nicht weit von hier zwei französische Fliegeroffiziere auf deutschem Gebiete. Die Militärbehörde wurde sofort benachrichtigt. Verdachtsmomente ließen sich nicht feststellen, man fand auch keine photographischen Apparate. Die Offiziere wurden nach einem Verhör freigesetzt, es fälscht sind.

(+) Arolsen, 28. Dez. Heute abend landeten nicht weit von hier zwei französische Fliegeroffiziere auf deutschem Gebiete. Die Militärbehörde wurde sofort benachrichtigt. Verdachtsmomente ließen sich nicht feststellen, man fand auch keine photographischen Apparate. Die Offiziere wurden nach einem Verhör freigesetzt, es fälscht sind.

(+) Arolsen, 28. Dez. Heute abend landeten nicht weit von hier zwei französische Fliegeroffiziere auf deutschem Gebiete. Die Militärbehörde wurde sofort benachrichtigt. Verdachtsmomente ließen sich nicht feststellen, man fand auch keine photographischen Apparate. Die Offiziere wurden nach einem Verhör freigesetzt, es fälscht sind.

(+) Arolsen, 28. Dez. Heute abend landeten nicht weit von hier zwei französische Fliegeroffiziere auf deutschem Gebiete. Die Militärbehörde wurde sofort benachrichtigt. Verdachtsmomente ließen sich nicht feststellen, man fand auch keine photographischen Apparate. Die Offiziere wurden nach einem Verhör freigesetzt, es fälscht sind.

(+) Arolsen, 28. Dez. Heute abend landeten nicht weit von hier zwei französische Fliegeroffiziere auf deutschem Gebiete. Die Militärbehörde wurde sofort benachrichtigt. Verdachtsmomente ließen sich nicht feststellen, man fand auch keine photographischen Apparate. Die Offiziere wurden nach einem Verhör freigesetzt, es fälscht sind.

(+) Arolsen, 28. Dez. Heute abend landeten nicht weit von hier zwei französische Flie

Amtliche Bekanntmachungen.

Vorzeitige Schulentlassungen.

Nachricht aus vorzeitige Entlassung von Kindern aus der Volksschule zu Oberkassel 1912 sind bis zum 10. Januar 1913 im Rathaus — Schulrat Zimmer 28 — in den Bürozimmern während amzuholen. Schriftliche Gefüsse sind nicht erforderlich.

Vorzeitige Entlassungen können nur noch vollenbetrieben 13. Dezember, und auch nur dann genehmigt werden:

1. wenn Krankheit des Vaters, der Mutter oder eines der Geschwister beobachtet ist und Wartung erfordert,
2. wenn noch mehrere jüngere Geschwister vorhanden sind und die Eltern zu deren Versorgung der Sitz des älteren Kindes bedroht.

Ausreichende Schultennissse sind dabei notwendige Voraussetzung, welche die Rö nicht auf einen der vorstehenden Gründe sitzen, und die Rö in der angegebenen Zeit gestellt werden, können keine Berichtigung finden.

Gibt die vorzeitige Entlassung wegen Krankheit der Eltern oder eines der Geschwister beantragt, so ist die Krankheit durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Falls das Kind, dessen vorzeitige Entlassung beantragt wird, nicht im Stadtkreis Bonn geboren ist, muss in jedem Falle eine standesamtliche Geburtsbescheinigung vorgelegt werden.

Bonn, den 12. Dezember 1912.

Der Oberbürgermeister.

J. L. Dr. Baeckert, Stadtkaufmänner.

Bekanntmachung.

Alle Angestellten, die bisher noch keine Versicherungsforte nach dem Gesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 beansprucht haben, werden hiermit unter Hinweis auf die Strafverordnung im § 188 dieses Gesetzes aufgefordert, bei Vermeldung einer Geldstrafe, so umgehend eine Versicherungsforte anzustellen zu lassen.

Die Ausgabestelle der Angestelltenversicherung befindet sich im Versicherungsamt der Stadt Bonn, Am Hof Nr. 4, 1. Etage.

Bonn, den 21. Dezember 1912.

Der Oberbürgermeister, J. L. Geelen.

Bekanntmachung.

Der Flughafenplan sieht Höhenplan für eine Straße am Abhang des Bergbaus zwischen Clemens-August-Platz und Klosterweg mit verschiedenen Abwegen und der Aenderung der Flughafen des Clemens-August-Platzes und der Leinenstraße liegt vom 31. 12. bis 1. 1. während 4 Wochen auf Zimmer Nr. 25 des bisherigen Rathauses zu übernehmen. Eintritt offen.

Eindringungen gegen den Plan können innerhalb der gestellten Zeit bei mir angebracht werden.

Bonn, den 23. Dezember 1912.

Der Oberbürgermeister, J. L. Geelen.

Bekanntmachung.

Für den Übergang über die Rheinbrücke werden in Zukunft, und zwar von Ende dieses Monats ab statt der bisherigen Monatskarten Dauerkarten für 1 Jahr ausgegeben, in die für die einzelnen Monate Marken eingeklebt und entwertet werden.

Die Ausgabe der Dauerkarten und das Einkleben und Entwerteten der Monatsmarken erfolgt:

- a) im Verstomat, Rheinwerft 27, während der Bureau-Stunden,
- b) an den beiden letzten und den beiden ersten Tagen eines jeden Monats in dem Brückenwärterhäuschen auf der Bonner Seite der Rheinbrücke. Sollen diese Tage auf einen Sonn- oder Feiertag, so ist die Ausgabestelle im Brückenwärterhäuschen nur vormittags zwischen 9 und 12 Uhr geöffnet.

Die, die Straßenbahnen und die rechtsrheinischen Bahnen benutzenden Personen können die Touerkarten und Monatskarten sowohl für die Rheinbrücke wie für die Bahnen zusammen entnehmen, entweder bei der Direktion der Bahnen, Kölnstraße 80, oder in der Ausgabestelle auf der Rheinbrücke in den vorangegebenen Zeiten.

Bonn, den 27. Dezember 1912.

Der Oberbürgermeister.

Blechschuppenpolizeiliche Anordnung.

Nochdem die Mau-, und Klauefeuer im Dörfchen Recke ihrer Verbreitung durch Ausdehnungen ist, wird die zu ihrer Abwehr von mir erlassene Blechschuppenpolizeiliche Anordnung vom 3. September 1912, bestehend in der amtlicherdärtlichen Unterforschung der aus verfehlten Reichtümern in den Regierungsbüroden Köln eingeschafften Klauefeuer (Amtsbl. S. 288), hiermit aufgehoben.

Die blechschuppenpolizeiliche Anordnung vom 28. Oktober 1912, betreffend die amtsfürstliche Unterforschung der mit der Eisenbahn beförderten Schweine bei der Entladung (Amtsbl. S. 333) wird hierdurch nicht berührt.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Cöln, den 10. Dezember 1912.

Der Regierungspräsident: Steinmetz.

Bekanntmachung.

Die Besteuerung der im Kalenderjahr 1912 in Kraft gewesenen schriftlichen oder mündlichen Pacht- und Mietverträge über im Inlande gelegene unbewegliche Sachen und ihnen gleichgeartete Rechte hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen spätestens im Monat Januar 1913 mittels Pacht- und Mietverzeichnisses zu erfolgen, sofern der jährliche Pacht- oder Mietzins bei Verpachtung zu land- und forstwirtschaftlicher Nutzung und bei Verpachtung von Jagden mehr als 300 Mk. bei sonstigen Pacht- und Mietverträgen mehr als 300 Mk. beträgt.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Lösung der Jahreskarten für aufgestellte Automaten und Musikwerke im Monat Januar 1913 erfolgen muß.

Bonn, den 14. Dezember 1912.

Königliches Justizamt, Stadt, (Friedrichsplatz 15).

Zwangsvorsteigerung.

Am 4. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr sollen durch das unterzeichnete Gericht in Hersel in dem Gasthaus zum Adler von Johann Hochkirchen folgende Grundstücke versteigert werden:

I. Hersel, 1) drei Ackerparzellen, gelegen am Bornheimer Weg, Am Buschpfad und am Karmeg, in Gesamtröße von 46 Ar, 51 Quadratmeter, 2) Im Oberdorf, Hauptstraße Nr. 75, a) Wohnhaus mit Anbau und Torbau, Hofraum und Haushof, b) Küb- und Futterstall, c) Scheune, d) Pferdestall und Schuppen, groß 11 Ar 08 Quadratmeter, Nutzwert 240 Mark, 3) eine Gartenparzelle, gelegen im Oberdorf, groß 3 Ar 33 Quadratmeter. Eigentümer: Heinrich Haßl, Ackerer zu Hersel. — 13 K. 164/12.

II. Hersel, eine Ackerparzelle, gelegen am Buschpfad, groß 24 Ar 80 Quadratmeter. Eigentümer: Heinrich Haßl, Ackerer zu Hersel, 13 K. 165/12.

Bonn, den 21. Dezember 1912.

Königliches Amtsgericht, Abt. 13.

Im Handelsregister Abt. B vom 28. Oktober 1912 aus dem 11. bei Nr. 32, woselbst die Gesellschaft Union, Chamois- und Hirschgesellschaft mit beschrankter Haftung mit dem Sitz in Niederdörsdorf, vermerkt steht, wie folgendes eingetragen worden:

„Königswinter, den 19. De-

zember 1912.“

Gottlieb Böhmans ist durchzumerken. Königl. Amtsgericht.

Generalversammlungs-Beschluß

Generalversammlungs-Beschluß

Hirchen-Kalender.

Sonntag den 29. Dezember.

Katholischer Gottesdienst in Bonn.

Münsterkirche. 1. Sonntag nach Weihnachten. Hl. Messe: 10. 62, 7, 7, 20, 8, 9, 5 (mit Predigt), 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr leichte hl. Messe mit Predigt; nachmittags 4 Uhr Predigt mit Weihnachtsandacht. — Dienstag und Freitag 6 Uhr hl. Messe von Seiten des Söhnenvereins. Dienstag Fest des hl. Vater Silvester, 9 Uhr Pfarrhochamt und nachmittags 6 Uhr Predigt und Andacht zum Jahresabschluß.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag hl. Messe: 6, 7, 8 und 11 Uhr; abends 6 Uhr Weihnachtsandacht mit Predigt und Sege.

St. Cäcilie-Kirche. Sonntag hl. Messe: 6, Th. Schulmesse mit Predigt, 10 Hochamt für die Pfarre,

11 Uhr leichte hl. Messe mit Predigt; nachmittags 6 Uhr Weihnachtsandacht mit Predigt und sakramentalem Segen. Kapelle der Barmherzigen Brüder (am Bonnerstrasse). An Sonn- und Feiertagen hl. Messe: 6, 7, 8, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Weihnachtsandacht. Kath. Wasenhaus-Kapelle. An Sonn- und Werktagen hl. Messe: 6, 7, 8 Uhr Hochamt, 10 Uhr Weihnachtsandacht. Kath. Wasenhaus-Kapelle. An Sonn- und Werktagen um 6 Uhr.

St. Remigius. Sonntag hl. Messe: 5, 6, 7, 8, 9 Uhr Hochamt, 11, 12 Uhr (Predigt); nachmittags 5 Uhr Hochamt, vorher Predigt. — Dienstag 10 Uhr Hochamt für die Pfarre; abends 6 Uhr Dankesandacht und Teedeum. St. Stephan. Sonntag hl. Messe: 6 (Predigt); 7, 8, 9, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr (Predigt); nachmittags 6 Uhr Breit- und Weihnachtsandacht. — Dienstag 7 Uhr Pfarrhochamt; abends 6 Uhr Dankesandacht mit Predigt und Teedeum.

St. Marien. Sonntag hl. Messe: 6, 7, 8, 9, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr (Predigt); nachmittags 6 Uhr Weihnachtsandacht mit Predigt. — Montag 7, 15 Uhr Vereinsmesse des Lebendigen Rosenkranzes. — Dienstag abend 8.30 Uhr Dankesandacht für die von Gott dem Herrn im verflossenen Jahre empfangenen Wohlstatten mit Predigt und Teedeum.

St. Sebastian. Sonntag hl. Messe: 6, 7 (Predigt), 8, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr (Predigt); nachmittags 3 Uhr Weihnachtsandacht. — Dienstag abend 7 Uhr ist Vorschlagsandacht mit Teedeum und Segen.

Kreuzberg. Sonntag 6 Uhr Singmesse, 7 Uhr stillle hl. Messe; nachmittags 4 Uhr Segensandacht und Predigt.

Pfarrkirche Endenich. Sonntag hl. Messe: 6, 7, 8, 10 Uhr Hochamt; nachmittags 23 Uhr Christenlehre und Weihnachtsandacht. — Dienstag zum Jahresabschluß abends 6 Uhr Predigt mit Dankesandacht und Teedeum.

Englisch und American Church.

Bonner-Schlosskirche: There will be no Service on New Years Day. The next Service will be on January 5th, the first Sunday in the month as usual.

Altstädter Gottesdienst in Bonn

in der Gymnasialkirche (Bonngasse).

Sonntag 10 Uhr Hochamt mit Verlesung des bischöflichen Hirtenbriefes. — Dienstag (Silvester) abends 6 Uhr Liturgische Vorschlagsandacht mit Predigt.

Evangelischer Gottesdienst in Bonn.

Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Poppelsdorf; Pastor Bleibtreu, 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche am Kaiserplatz; Vic. Strathmann, 10 Uhr Gottesdienst in der Provinzialheilanstalt; Pastor Doerr, 10 Uhr Gottesdienst im Gefängnis; Pastor Kremer, 6 Uhr Abendgottesdienst in der Schloßkirche; Pastor Strauß. — Dienstag (Silvester) 5 Uhr Sylvestergottesdienst in der Provinzialheilanstalt; Pastor Strauß, 6 Uhr Sylvestergottesdienst in der Kirche am Kaiserplatz; Pastor Lorenz, 8 Uhr Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls mit Einzelfeier in der Schloßkirche; Pastor Kremer, 8 Uhr Sylvestergottesdienst in der Kirche in Poppelsdorf; Pastor Doerr.

Katholischer Gottesdienst in Beuel.

Beuel. Sonntag hl. Messe: 7, 18 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr; nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Segensandacht für die hl. Weihnachtszeit. — An der Woche M. Messen 17 und 18 Uhr. — Dienstag abend 6 Uhr Schlussandacht des verflossenen Jahres.

Schwarzheide. Sonntag hl. Messe: 18 Uhr, 10 Uhr Hochamt; nachmittags 23 Uhr Andacht.

Katholischer Gottesdienst in Godesberg.

Pfarrkirche. Sonntag 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr Messe mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Weihnachtsandacht mit Segen, 4 Uhr Andacht mit Vortrag des Jungfrauen-Vereins in der St. Mariuskapelle, 6 Uhr Andacht mit Segen in der St. Mariuskapelle. — Dienstag morgen 7 Uhr Dankmesse und abends 6 Uhr Danckandacht für die im verflossenen Jahre von Gott empfangenen Wohlstatten.

Herz-Jesu-Kirche im Villenviertel. Sonntag in der Octav des Weihnachtsfestes, Thomas. 6 Uhr erste hl. Messe mit Predigt, 8 Uhr zweite hl. Messe, 10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, 6 Uhr Andacht der Weihnachtszeit mit Segen. — An den Wochentagen 6 Uhr hl. Messe. — Dienstag abend 6 Uhr feierliche Dankesandacht ähnlich des Jahresabschlusses mit Vortrag und Segen.

Evangelischer Gottesdienst in Godesberg.

Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche; Pastor Gladbach; nachmittags 2 und abends 8 Uhr Jugendabteilung des Jünglings- und Männervereins im Gemeindehaus, nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein im Diakonissenheim, Aug. Ullrichstraße 8. — Montag abend 8 Uhr Übung des Kirchengors in der Kirche. — Dienstag (Silvester) abends 6 Uhr Silvester-Gottesdienst mit anschließender Vorbereitung zur Feier des hl. Abendmahls in der Kirche; Pastor Neumann.

Katholischer Gottesdienst in Mehlem.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung, 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Andacht mit Segen, 4 und 5 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung. — An Wochentagen um 7 Uhr erste hl. Messe, um 7½ Uhr zweite hl. Messe. — Bücherausgabe der Vorromäusbibliothek: Sonntags nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Kapitelsaal.

Katholischer Gottesdienst in Godesberg.

Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche; Pastor Gladbach; nachmittags 2 und abends 8 Uhr Jugendabteilung des Jünglings- und Männervereins im Gemeindehaus, nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein im Diakonissenheim, Aug. Ullrichstraße 8. — Montag abend 8 Uhr Übung des Kirchengors in der Kirche. — Dienstag (Silvester) abends 6 Uhr Silvester-Gottesdienst mit anschließender Vorbereitung zur Feier des hl. Abendmahls in der Kirche; Pastor Neumann.

Katholischer Gottesdienst in Mehlem.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung, 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Andacht mit Segen, 4 und 5 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung. — An Wochentagen um 7 Uhr erste hl. Messe, um 7½ Uhr zweite hl. Messe. — Bücherausgabe der Vorromäusbibliothek, Sonntags nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Kapitelsaal.

Katholischer Gottesdienst in Mehlem.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung, 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Andacht mit Segen, 4 und 5 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung. — An Wochentagen um 7 Uhr erste hl. Messe, um 7½ Uhr zweite hl. Messe. — Bücherausgabe der Vorromäusbibliothek, Sonntags nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Kapitelsaal.

Katholischer Gottesdienst in Mehlem.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung, 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Andacht mit Segen, 4 und 5 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung. — An Wochentagen um 7 Uhr erste hl. Messe, um 7½ Uhr zweite hl. Messe. — Bücherausgabe der Vorromäusbibliothek, Sonntags nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Kapitelsaal.

Katholischer Gottesdienst in Mehlem.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung, 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Andacht mit Segen, 4 und 5 Uhr Beistunde der Ewigem Abiung. — An Wochentagen um 7 Uhr erste hl. Messe, um 7½ Uhr zweite hl. Messe. — Bücherausgabe der Vorromäusbibliothek, Sonntags nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Kapitelsaal.

</div

Seite 2.

General 4

in Sünter. Da wollte so lange nichts, bis mein Gästel wieder abhieb. Wir führten die Freibierstraße entlang gegen die Linda hin. Beider Postage fanden auf der habsburgerischen Seitenstraße des Linnhofes vor dem heraldischen Wappen zum Posthofe, deren ausgediente Wache verdorffene Holzen einen merkwürdigen Schauspiel bildeten zu den tobolofen Almutter-Siegen, die darunter südlicher wurden. Zück und Hohen gehörten meinem Mann. Er waren und durch die Postone führend.

Der Posthof ließ der Geheimnißstelle von dem Ehremon der Menge willens treiben. Er stand an dem Schonsteiner torstein, brachte die Postkrieger, blieb in das Gute, als nun jette sich zwischen einer Gruppe Kontinenter, die mit dem roten Blut in der Hand gewaschen, den des Staunus und der Sternwurz zufrieren.

Sollte der Spanisch etwa ein Bautzianer sein? spricht doch er hört nur an und weiß nicht,

„Dann noch den Linden. Dort möchte ich eine neue Entdeckung. Ich sah, wie der Raum zwischen den Linden in einem Zorborgen trat, ein flammendes Blatt aus der Höhe saß und eifrig Glotzen machte.“
Der Wissenschaftler ist entweder ein Detektiv oder ein Elternratgeber, sonst ist mir nur diese zweite Variante aufgefallen.
Ziemlich lange schrieb der Geheimnisswolle ohne auszuhilfen. Seit fügte er das Buch in die Linie unter, und störte sehr richtig quer über die Linie, den noch Bahnhofstrich darüber. Nutzte dem Stobthohmboer vor ein Menschensegen drohte, dass ich ihn behaue aus den Mingen verloren hätte. Gerade dann ich reicht um mir zu fordern, wie er an der Seite ein Billett dritte Marie Wunderplatz verlangte.
„Also, also doch ein Spiegel, sagte ich mir. Sege fährt er zur Polizeidirektion, um seinen Plan wert zu machen.“

ter ihm her. Am Alexanderplatz angekommen wußte ich der Verfolgung zu weichen. Großartiger waren nicht zum roten Sonn, sondern schwächer. Die Richtung nach der Lanzesberger Straße ein und blies *Sagertab* vor einer *Ritterkorthof* stiehen, als überlegte er. Dann verschwand er in dem dunklen Stellereck.

„Wo doch ein Ritterbrecher, dachte ich und wollt ich schon umzählen. Zur denselben Tugendheit fand mir die See, ebenfalls in die Stadtmeile hinaufzufinden und mit mir das ferne Treiben der Kirchen in nächster Nähe zu betrachten. Nachtröste etwa eine Wiertelstunde durch die angrenzenden Straßen und stieg dann entwöhnt hinunter zur Kettstraße hinab. Der Zeitraum zogstet aus um den Gedächtnis einer Verfolgung zu erfrischen.

Niedlich, da lobs er. Gern in der Erde, die Witze lief aufs rothe für gerindt den Gewandsprogen offen, eine Klopfenspiete im Mund. Der Sonnenstrahl, wie er im Bunde steht! Hier also ließ er die Wäsche fallen. Hier war er ganz er selbst.

Das niedere Kleine Gesetz war stark besetzt. Mit allen Zähnen redeten sich sperrhohe Geistlichkeit. Die einen abgerissen, verblüfft und übermächtig. Die andern eine gewisse Zalmegicos, nur Schott tragen, deren Majoratnummer nur Metzinfödter kauften konnte. Quach ein paar Wässerchen waren da, junges Geschlecht mit verfärbten Gesichtern, turmhohen Stirnen und schiefen Glintenfürbten.

„Es roß nach Bratheringen und Biermeigen.“ „Buntfärber?“ fragte der Wirt hinter seinem Schrank, mit mitgeschliffenem Auge mißtrauisch blickend.

„Eine Reise“, folgte ihm, nach einem freien Platz aussehend.

„Dort hinaus“, sagte der Wite mit offensichtlichem Schaden, der meine Würde fört zu rufen.

„Berlin befiehlt, nicht?“ fragte er, wieder beide auf den Zähn läßend und meinen für mich die Stelle leder zu aufzuhängen. Gott mutterlicher Weise,“ folge ich und legte den in terren Sargen an. „Du denbst wohl, ich wäre in den Trümmer vor eingeschlossen? Nein!

Wagener für Sohn und Umgegend. • Comptataur
id doch noch die liebigen Tönen gleich, herzige-
se Get heroppe, mat id verçahr. Reftt.
Der alte war aufrecht. Offenbar hatte ihn
mein Granat in seinen Augen gefunden.
An einem der Züge hatten einige die Höflichkeit
erlebt, nur längst mißtrauisch herüber. Ler-
wirt schüttete noch seinen Trödelkörbchen und
machte den Läufschein im Vorlegerchen ein sonum
herbenbares verheiltes Zerber. Die Eindringlinge
fanden wieder in ihre Störten und spießen weis-
ter. Einig der aufgelaufenen Modelle richtete
ihre vom Guss wölfsgenug Augen auf mich. Nach
einer Weile stand sie auf und trat an den Schrank.
Sie ließ sich einen Stuhl geben und stützte
ihn mit der Geiste eines Schnapsdrubers hin-
unter.
Der Quimp in der Cede floss steil und stiß an
seinen Lippen und rauschte wie eine Getrommel.
Zisch heran und trittet nicht an mir vorbei.
Offenbar erwartete sie, daß ich einlaufe, sich an
mir zu festen. Wirk etzte aber ich hielt als-
denn das Rätsel mußte gelöst werden.
Als das Mädelchen vergnügt am meinen Tisch
herumtanzte, war ein ironisches Mauslinn
um die Mundrinne des Mannes in der Cede
geflogen. Nein, hatte es gern ausgeläufft?
Das Mädelchen hatte das Lachen auch bemerkt;
denn jetzt trat sie direkt auf den Säger zu und
setzte sich fast an seinen Lippen.
„Wohdt ist nich nich einen begählen?“ fragte
sie ohne Umschläde.
Der Mann antwortete nicht, sondern raudete
den Wäschken breit ins Gesicht aufsackend und
tönnich.“ meinte sie ärgerlich, als er sich noch
innerer nicht rührte.
„Du bist woll aus Gold oder gar aus Puff?“
Schimpfte die Rothaarige jetzt gous frech, als der
Säger noch immer keinen Ton von sich gab.
Und da er auch jetzt sich nicht rührte, sondern
nur wie eine Molline dämigte und das Mädel-
chen anstarrte, erhob sich dieses wütend und holte
im Vorlegerchen mit einer Stoffhandlung zu mit
der Röhre:
„Der hatt woll 'n Knall und is aus
Zalbiori ansjetzü!“
Sie setzte sich wieder an ihren Lippen, und die
jungen Leute dort stellten die Körpe Jausammen
und blieben wiederholt nach mir und dem Säger
über ihr verlohtes Mädelchen.
Um dem Säcker brachte ein Qualm wie in einer
Gebrift. Die kleinen Genier waren mit ge-
mutterten Stofftüchlein verhängt, und die Be-
trockenfouwen schwanden wie gelb glühende
Scheibekäfer in der Luft.
Der Mann in der Cede hatte sich ein Ketelgett
mit Brotkrottolein beschafft.
Die die diese Wirtin es sündhaft mochte, trock sie
eigens als der niederen Studenten hinter dem
Büttel, wünschte die fetzigen Hände ihrer die flei-
frige Tänze und betrachtete sich eingehend beim
Koff aus der Ferne. Offenbar war folch kurru-
riöser Abschott hier nicht alltäglich, und die
alte wußte erst die Schwere des Geschmacks.
Sie lachten zufrieden; denn noch einer Riecke-
rode. Ich hore ihre Kollegin und Jon unter
ihrer Cede, und der Schweigzame begann zu
essen.
Zwei Stunden waren wohl insgesamten ver-
gangen. Einige der Geister waren gesangen, an-
dere waren geflossen. Der Duft des gesprengten
Fleisches saß sie an, wie die Blumen, welche die fei-
re Wandschlund auch sob es heimliche Gefüner äu-
ßen dem Wirt und einen Glücksreden. Gafetzen
wurden abgeschnitten, andere abschott. Einmal
nach sollte der Wirt einem der Geiste eine groß-
ere Sunne, und ein bissiger holtte Briefe und
Postkarten ab. Zeitweise schien es, als ob
die Nuecke hier Nebenwache und das Denigelschafft
der eigentliche Betrieb sei.

Ter Blum in seiner Ede sich wieder wie zuvor, raudete und beobachtete. Werthatiges Subjett, dachte ich und läßt es annehmen, schwachen Stoffe, den ich nachdrücklich hatte, da der Trinit und Biergut auch auf die gewogenenwur anfürchtet. Der Mensch scheint doch einer von der Kälte. Stilleicht wortet er auf irgendeinem Gau, einen Stolzigen oder gar einen eingeschneiten Gauier.

„Du — was ist das?“

Ter Blum war an den Züch des Mannes getreten und sprach heftig auf ihn ein. Teifer soll ganz tief und raudete, als ob ihm jetzt der Wirt ganz laut. Und als der Wirt noch innere nicht rührte, den Kopf in die Hände gestützt, weiter raudete und den Kopf mitunterstreckender stießte dem Wirt ins Gesichtsblos, schrie dieser: „Verhaftet werden!“ id. Du hast sie nicht aufgerufen, du hast sie nicht für die Gläsern! Solit sie gleich zu riechen bekommen, wenn Du mich rausdrückt mit die Sinfonie.“

Der Menschmette stützte nur die Arscheln und raudete weiter. Berthebene Gläse waren herabgetreten. Man umfaßt den leitfauenen Mann und begaffte ihn wie eine Elektrizitätsdurchdringung.

„Sagt nunhre fisch der Wirt an die Verzähler und logte in entzündendem Zone: „Der einen noch Worte? Sagt den ganzen Mund doch tritt und lout, und wiez zum Beobachten kommt, hat er feine Kräfte. Ich denke, der Wirt kann nicht, wie er kost, er hätte sein Geld verloren. Genten hat! Aber so wat glätz bei Rathausscheit nich. Wirt! Dirz, Dingelchen! Entweder bee Schiebtheit rappic, oder Du kost den Wot oder die Schiebtheit wo, oder ier hol!“ We kuhlezel. Mu wähle man und demnous!“

Ein geminerer Beschwerler alzo, soddie ied. Tie Würfe dieser Entzündungsreihe hätte ied mir noch freieren können. Erstaunlich war nur die grondoleide Rute, mit welcher der Mann innitten ihmprungen und wibbelnden Menge ied unterrichtete und seine Mische verlor. Der Wirt mußte eine ungeheine Wolltine brülligen, um direkt so geliefert durchzuführen. Die ganze Stube war in Bewegung. Alle Ritte standen leer. Sämtliche Gläser lüde Badet, Gläser und Reiber, drängten sich in der Ede ankommen.

„Ruh auf“, fegte der Wirt grob, „wat willst du?“

„Zobien, Wot oder Pünzer?“

Einem Augenblick noch idmien der Gedrängte kann lehnte er sich auf seinen Stuhl an und freigte die Hände, sodob die Hände in die Hosen taschen und blieb den Kunden gerade uns Geschäftem. Dann öffnete er den Mund und sprach in reinem Gedödentlich: „Da ied die Wot habe, wohleid ich die Polizei!“

Der Effekt dieser Worte war ein zum Phantasten prahlender würdiger. Wie von einer riesigen Christrie getroffen, stütten sich die vordeckeran während die weiter arbeitefügenden fisch vorholtischennumonien und nach ihren Züden schwängelten. Schätzlich stand nur noch der Wirt allein beim Pectior. Berthebene Gläse fronten mit erschütterer. Soß ihre Gläser leer, andere trocken quirlfalten, aufzuhören ohne auszutrinken.

„Gleißt man rufis!“ rief die Wirtin die während der Berhandlung das Bierl beewadht hatte. „Der Zump hat ja Wund am Gesäß warum jollten wir uns die Gläsern herholen?“

Man berührte sich und setzte sich wieder. Nunmehr traf der Wirt Künftot, dem Gedreßwarter die Latschen zu unterdrücken. Teifer war auf gehrunzelt, hörte fisch und domierte jetzt mit Söderströmme.

„Richt aufriunde!“ Sod habe selacht, ich woff dich!“

„Polizei!“

Der Wirt bestimmierte sich nicht um den Gunz wurd. Er woudie den Kopf nach einem der Lätze und rief, ohne den Bedenkster von den Seiten zu wecken: „Künft und gäste, tonnen man bei midi, und heft mit det Quer auswollen!“

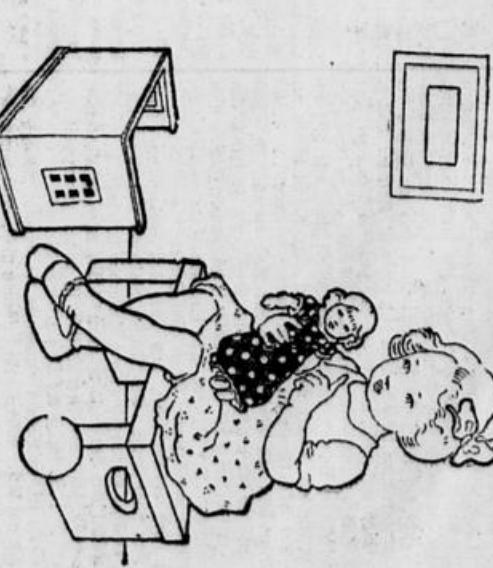
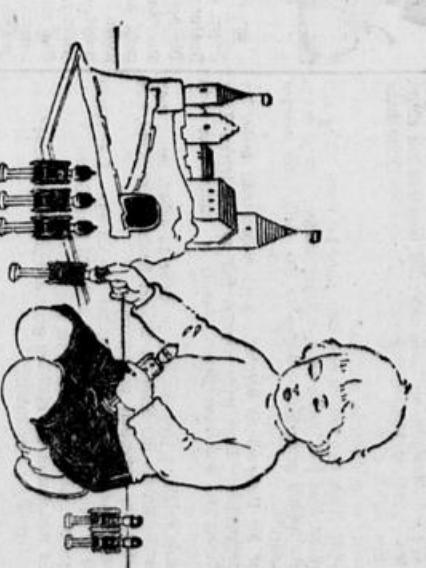
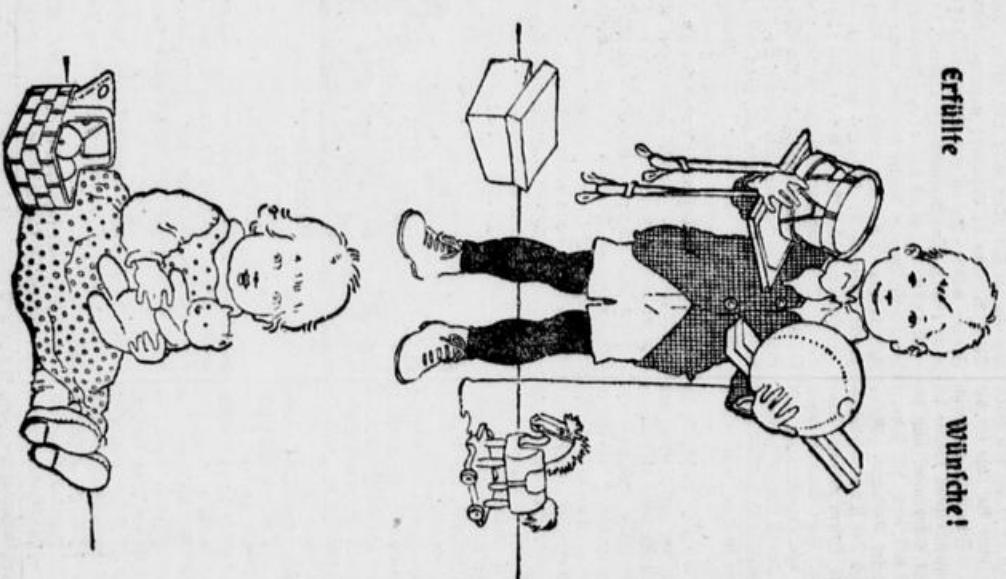
Quet verformte Züchte, die bei den Mädchern am Fenster saßen, sprangen auf und tanzen zu. Sie hatten die glimmenden Sterne aufgesessen den Gläsern und grünlich, als ob ich ein großes Bett beginne.

Die Sinfonie für den Menschen in seinem

An illustration of a small, stylized figure standing next to a large computer monitor. The figure appears to be holding a small object. A speech bubble above the figure contains the word "Erfüllte".

Zum Jahreswechsel

Alter Freund wir müssen scheiden;
Ach, du gehst auf immer dar!
Leb' denn wohl mit Freud' und Se-
lebe wohl, du liebes Jahr!



Ei, das wird schmecken

Ei, das wird schnecken

Ei, das wird Schmecken.
Erzähl von Lotte und Peter.

Reine kleine Schwester ist ein niedliches, artiges Mädchen von drei Jahren. Wenn es etwas außerordentlich köstlichmachtendes sein möchte, auch wenn sie nochmals vom Geigenlehrer überzeugt ist. — Einmal wurde sie zum Namenstag ihres Bruders eingeladen. „Was darf's heute?“ „Heute“, logte das Dienstmädchen, nur etwas Gutes zu Mittag gibt, dann ist sie des einzigen Trostes mitte, „Sobald Mengelein gesund ist, und rechtzeitig frogt sie um in Butter gebrochen.“ „Ei, das wird schmecken“, jubelte die kleine, „ich komme denn ein ihr noch unbekannter Name gekleidet!“

Ei, das wird Schmecken.
Erzähl von Lotte und Peter.

Reine kleine Schwester ist ein welsches, striges Mädchen von drei Jahren. Wenn es etwas außerordentlich köstlichmendes sein möchte, auch wenn sie nochmals vom Geiste überzeugt ist. — Einmal wurde sie zum Namen getragen. Sofor fragte sie: „Was bedeutet ‘heute’?“ „Heute“, logte das Dienstmädchen, nur etwas Gutes zu Mittag gibt, dann ist sie des einzigen Trostes mitte, „Sobald Mengegen Jürgen kommt, und regelmäßig fragt sie um den Mittagseit: „Was bedeutet ‘heute’?“ Wird schmecken“, jubelte die kleine, „ich komme denn ein ihr noch unbekannter Name gespielt!“

Sonntag, 29. Dezemb

SCHLECHT AUSGEDRUCKT

Gothaer - Weitere

Standhaft aufringe.

blieben sollte. Die Verhüttungen des Gerüsts erforderten sich auf Briefe, Postkarten, Bilder, Druckfränen, Zeitungen, Kartenproben und Geldsäckepapiere. Das Sterlingsporto wurde festgesetzt auf 20 Pf. für frontierte Briefe, dann auf doppelte für ununtertannte Briefe für je 15 Pfennig, 10 Pfennig für eine Postkarte, 5 Pfennig für einen Brief mit dem Gewicht von 30 Gramm bei Druckfränen, Warenproben und Geldsäckeproben. Seine Vereinsversammlung bezeichnete ungefähr das gelehrte, von ihnen Postfränen einzugeogene Porto nebst den Einheits- und Rückportoabgängen. Dieser Krieg trat am 1. Juli 1870 in Kraft. Frankreich ließ ihm am 1. Januar 1871 begegnen. Gleichzeitig wurde das „Unternehmen“ im Bureau des Belegschaftserwerbs“ zu Bern eingereicht, dessen Organ die in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinende Zeitchrift „L'Union postale“ ist. Diese in Bern begonnene Welt wurde auf dem zweiten Postkongress 1873 in Paris erweitert, namentlich durch die Übereinkunft hinsichtlich der Versendung von Wertbriefen und Postkartenbeleihungen, auch wurde der internationale Austausch von Postboten vorbereitet, der auf einer besondern Konferenz in Paris 1880 einen Abschluß fand, auf dem dritten Befestigungskongreß zu Lissabon im Jahre 1885 wurden schließlich internationale Vereinbarungen für den Austausch der Posten geschlossen.

dienerte hinter mit her.
Er hielt die offene Geheimnisspforte in der Hand. Wahrend ich hinter dem Geheimnisspforten die flitschigen Schüten hinaufeilte, hörte ich noch, wie die Berliner neben ihrem Schönheitstisch an den Tischen verhielten. „Die Ponde!“ Der Teufel soll sie frifstieren!“ Die ganze Gesellschaft haben sie uns heute überprägt. Und wer weiß, ob morgen die anderen wiederkommen. Die Frisörinne hältt ihnen freindlich müffig, statt am fahnden. Wenn ich en Mann mögl., dann ...“
Der Welt verflanzt, denn die Züre flog hinter mir ins Schloß.
Der Geheimnisspforte war mit langsam durch die trüb erbliebne Kostie vorangegangen. In einer Ecke standen ein paar Sterle besammen. Es sahen aus, als ob sie das Lofot von weitem beobachteten.
„Die warten nur, bis wir weg sind“, sagte mein Mann. „Dann frieden sie sofort wieder hinunter.“
Er hatte alle Würdigkeit abgelegt und sprach jetzt in Haltung und Gehrde wie ein bollender Gentleman trog des reduzierten Maus. Nun ten, was er freimachte.

„Sie? Was? Sie wissen, daß ich — Ihnen gefolzt — bin?“ brach ich endlich heraus, und als anderen Ausweg gäbe, lebt noch „Sich weiß noch viel mehr.“
„Sieh sich seit zwei Monaten über Satos Grün. Sieht es nicht verheißend im Reino in übermüdige Siedlerherden im Schlittschuh auf dem Rennraden abgeschlossen hatte, und

ich mich mal jämacht lebhaft verhalten lähn, um auf das zwölfe.
Eine Uhr schlug irgendwo halb acht. Hinter dem Statierschloß stiegen der auf und laufende Blut und Blöß in eine blanke Sichtfülle.
Zwei Ladite aus vollem Halse, und et läufelt bestolz mit.
„Komm man eine Zäne besser fühlern, als wenn man sie unmittelbar barher erlebt hat? Kann man Freuden und Menschen hässier bevorfauhen, als indem man sie selbst berühr?“ Da plötz rollte eine einzame Dröpfche.
Hinter einem schwatzenden, referierten Menschen liegendein Geheimnis. Er verfolgt ihm durch allerlei Strafen steigt mit ihm auf einen Dünning. Ich fisch dasselle Bahnhöflett, füsst mit demfelben Zug. Reigt in diefelle Stellerfreiheit hinunter, denn er braucht ab und lädt, daß er sich schüttele.
„Wie? Was? Sie wissen, daß ich — Ihnen gefolzt — bin?“ brach ich endlich heraus, und als anderen Ausweg gäbe, lebt noch „Sich weiß noch viel mehr.“
„Sieh sich seit zwei Monaten über Satos Grün. Sieht es nicht verheißend im Reino in übermüdige Siedlerherden im Schlittschuh auf dem Rennraden abgeschlossen hatte, und

